

## 15.12.2022 – Weihnachtsfeier

Stille Nacht, heilige Nacht, nein, beide Attribute passen nicht zur Weihnachtsfeier des WFK, aber schön ist sie doch. Mit einem Dutzend Teilnehmern, die sich am 17. Dezember in der Taunusstube in Bierstadt einfinden, sind fast die Hälfte der Mitglieder gekommen. Hört sich gut an, aber die Zahlen täuschen, denn drei Damen sind keine Mitglieder, sondern Ehefrauen oder Freundinnen der Aktiven, die Verständnis für das zeitaufwendige Hobby ihrer Männer haben und die verdienen diesen Abend auch einmal



Bleibt noch die Heilige Nacht, aber dafür ist kein passender Vergleich zu finden, sündhaft oder scheinheilig war zumindest keiner an diesem Abend. Mit Begeisterung wurde die Ankündigung von Stephan Vogel aufgenommen: Das erste Getränk ist frei. Hätte ich doch ein großes statt einem kleinen Bier bestellt, Umbestellung jetzt nicht mehr möglich.



Es gibt viel zu erzählen, diese Mal etwas weniger über Film und Technik und es geht laut zu, denn jeder versucht seinen Teil zur Unterhaltung überzeugend beizutragen. Erst als die ersten Speisen aufgetragen werden, ebbt die Lautstärke der Unterhaltung etwas ab.

Fast still ist es in den Taunusstuben, nachdem alle wieder auf den Heimweg aufbrechen. Vor der Rückfahrt, und beim Besuch der Toilette, werden wir noch informiert, dass Bierstadt endlich seinen Namen verdient, denn jetzt gibt es hier eine Brauerei. Einige von uns haben dieser schon einen ersten Besuch abgestattet, das Bier ist lecker. Vielleicht etwas für das nächste Jahr, wenn wieder zur Weihnachtsfeier eingeladen wird? Ein geselliger Abend, nicht feierlich oder besonders weihnachtlich, einfach nur nett, sich in lockerer Atmosphäre sich über kleine und große Weltgeschehen zu unterhalten.

Vielleicht gibt es nächstes Jahr wieder ein Freigetränk, bitte merken. Frohes Fest bis zum nächsten Jahr und bleibt gesund.

DR

WINTER

## 08.12.2022 – Programmplanung 1. Halbjahr 2023

Was, schon gleich 2023. Erschreckend, wie leer die Tabelle der Programmpunkte für das nächste Jahr aussieht. Mit sechs Mitgliedern, die schon erwartete geringe Beteiligung an diesem Abend, aber als Belohnung für die Anwesenden, die Vorpremiere des Filmes zum 60. Geburtstag des WFK von Bernd Nilsson präsentiert.

Zum Glück hat Stephan Vogel einige der Felder bereits ausgefüllt: Neujahresempfang, bei dem Klaus Lutze seinen 90. Geburtstag feiert, offizielle Termine außerhalb des Klubs, öffentliche Filmabende, Autorenabende von externen Filmern, schon abgestimmte Treffen mit anderen Klubs, übliche Abende (Technik und Klön) und beinahe vergessen, die Jahreshauptversammlung, wie im letzten Jahr, wieder von Stefan Pfeifer angemahnt. Es blieben noch genügend leere Felder, die aber nach etwa einer Stunde dann doch einen Betreff bekamen. Zurücklehnen für den Jubiläumsfilm.

Großes Lob für Bernd, der sich sicher tagelang durch sechzig Jahre Vereinsgeschichte durchgekämpft hat. Wer muss in den Film? Wo kriege ich noch wenigstens Bilder her? Wer hat Zeit für ein Interview über die vielen Ereignisse aus dieser langen Zeit und welche Fragen stelle ich den Protagonisten? Zum Glück einigte man sich im Vorfeld auf ein grobes Konzept für eine Gliederung, nicht stur nach Jahren, sondern nach Zeitblöcken.

Einer, der die Anfänge des Klubs erlebt hat, ist Rainer Drews, der mit viel persönlichem Engagement durch den Film führt. Den Abschluss und einen Ausblick auf die Zukunft des WFK liefert dann Stephan. Bernd's Zielvorstellung, die Vereinsgeschichte in 20 Minuten vorstellen zu können, war nicht einzuhalten. Am Ende wurden es 30 sehr unterhaltsame Minuten.

Längere Diskussion über den Einstieg mit ersten, überlieferten Filmszenen vor 60 Jahren, aber so war es damals. Passt die Musik? Wenn einer permanent spricht, dann ist das die bessere Alternative. Die Übergänge zwischen den verschiedenen Blöcken, mit dem beim WFK üblichen Begrüßungsgong, könnten ein wenig kürzer sein. Aber das sind Kleinigkeiten, dafür viel Beifall für Bernd zum gelungenen Jubiläumsfilm, jetzt können wir die Feier planen.

Eigentlich ein eigenes Thema, aber an dem Abend angeregt:

Wenn man schon so schön am Diskutieren ist, dann kann man auch über Diskussionen diskutieren (besser Meinungs-austausch) und zwar bei Filmen. Klaus liefert den Anstoß und Dietmar Rodewald stimmt dem Thema zu, schon mehrfach von ihm selbst angesprochen. Es entlastet ihn bei der Berichterstattung, wenn möglichst viele Meinungen zu den gezeigten Filmen geäußert werden.

Bei den Wettbewerben hängt es mit davon ab, wie der Vorsitzende die Juroren herausfordert. So ähnlich könnte es bei unseren Filmabenden

ebenfalls ablaufen. Der Organisator kennt schon die Filme und kann sich vorab Gedanken machen, wie er das Gespräch ankurbelt. Kein trivialer Vorgang, denn er braucht selbst eine Meinung, um Fragen zu formulieren. Nicht jeder will über seinen Film sprechen, das muss respektiert werden. Für ältere Filme, die sowieso nicht mehr geändert werden, reichen kurze Kommentare. Grundsätzlich gehört Positives an den Anfang, Negatives soll nicht verletzend, geschickt und aussagefähig geäußert werden. (Beispiel: „Das ist meine Meinung“ muss nicht mit dem Autor übereinstimmen, aber „das gefällt mir nicht“ ist nichtssagend).

Bei Wettbewerbsfilmen wünscht sich der Autor häufig sogar Anregungen für sein Werk, man wird blind für den eigenen Film, ein Außenstehender sieht noch Verbesserungsmöglichkeiten.

Ein schwacher Versuch zu verdeutlichen, was mit dem Vorschlag gemeint ist, am einfachen Beispiel eines Reisefilmes:

„Paris“, das Ziel ist einem selbst bekannt also die Frage: Warum ist der Eiffelturm nicht im Film zu sehen? Warum wurde hier diese Musik eingesetzt statt eines Chansons? Wie entstanden die Aufnahmen in der dunklen Kirche (zeigt Interesse am Film)? Könnte man nicht Napoleon im Zusammenhang mit dem Invalidendom zeigen? Nach meiner Ansicht zu viele Aufnahmen der Bukinisten, die verlängern nur die Laufzeit, kürzer wäre spannender und unterhaltsamer usw.

Sehr behutsam sollte man auf technische Fehler hinweisen und bei sogenannten Zeigefilmen lieber großzügig reagieren: Kill your darling ist häufig möglich, abruptes Ablenden der Musik, Anschlussfehler, schiefe Aufnahmen, Achsensprung, zu viele Zoomaufnahmen, unpassender Kommentar, verwackelte Szenen, falsche Kameraposition, störende Bildteile usw. wir kennen viele davon.

Wie gesagt, ein Versuch. Hilfreich wäre es, mit Meinungsäußerungen nicht bis zum Ende des Abends zu warten, sondern mindestens die Pause dafür zu nutzen, da hat man die Filme noch einigermaßen im Kopf, um darüber reden zu können.

DR

## 30.11.2022 – Tutorial Musik Videos mit Bernd Nilsson

Eigentlich ist neben Bernd Nilsson, Sabine Matz, Rainer Drews und Folker Preis angekündigt, aber Volker kann nur seine Filme zu Verfügung stellen: Corona, aber schon auf dem Weg der Besserung.

Das Steckenpferd von Bernd sind Videoclips und er zeigt „Wie dreht man ein Musikvideo.“ Nach seiner Ansicht gar nicht so schwer, aber der Aufwand ist doch erheblich, auch für den Interpreten in diesem Fall für Sheldon. Für einen volleren Klang werden mehrere Spuren übereinander gelegt und synchronisiert. Wie behält man die Übersicht bei so vielen Spuren, aber Bernd hat jahrelange Erfahrung.

Noch zwei Clips mit Sheldon präsentiert er, wobei sein Sohn die Regie übernommen hat. Die Lieder, eher ein Sprechgesang, und beide etwas trostlos oder deprimierend. „Wieviel Lieder muss ich noch schreiben“ und „Winter“, der durch die Schwarzweiß Aufnahmen die Niedergeschlagenheit noch verstärkt. Durch die Studioaufnahmen geht der musikalische Eindruck bei den Außenaufnahmen etwas verloren.

Schwungvoller und erfüllter der Song „Wenn Du da bist“. Die Musikaufnahmen wurden von einem Freund im Studio aufgezeichnet, der die Videoaufnahmen lieber Bernd zugeschoben hat. Der hat sich den herbstlichen Wald als Kulisse ausgesucht und einige Tricks führten sogar zur Frage: Wie hast Du das gemacht?

Eine andere Frage in einer Garage: „Wann kommst Du wieder?“ Hier hat Bernd zum ersten Mal einen Beleuchter an seiner Seite, der die Sängerin ins rechte Licht bringt. Der Aufnahmeort ist etwas ungewöhnlich, aber die dunkle Atmosphäre war bewusst gewählt. Interessanter Effekt mit der Sängerin als „Dreiergruppe“, leicht verfremdet.

Einen völlig anderen Stil setzte Folker mit seinem Musikvideo ein: „Nothing gonna change my love for you“. Die Geschichte eines Liebespaares mit außergewöhnlichen Effekten umgesetzt. Der Film entstand so nebenbei, beim Ausprobieren seiner neuen Software „Premiere“, und war schnell fertig.

Skate kam zufällig zustande. Die Kartbahn war geschlossen, der nahe gelegene Skatpark nicht. Zwei bis drei Stunden zum Sammeln der Aufnahmen. Die Umsetzung, eine Tüftelarbeit mit vielen kleinen Schnipseln, konnte sich sehen lassen. Der Clip landete sogar auf der DAFF, leider ohne Erfolg, aber dabei sein ist schon alles.

„Pain nurse – Invisible things,“ Pain nurse ist der Name einer Rockband, die hier von Folker gut in Szene gesetzt wurde mit gekonnten, kurzen Schnitten. Durch den Wechsel von Farbe und Schwarzweiß Aufnahmen entsteht eine eigene Dramaturgie. Alles etwas dunkel, passt zum Titel

Invisible things. Ob der Selbstmörder gesprungen ist, bleibt auch im Dunkeln.

Rainer Drews hatte den ersten Abend mit Musikvideos im März 2021 gestaltet und mit knapp drei Stunden einen neuen Rekord aufgestellt. Damals hat er eine Fortsetzung versprochen und jetzt das Versprechen eingelöst, nur blieben wir an diesem Abend im üblichen Zeitrahmen.

Rainer investiert viel Zeit in seine 4-Minuten Filme. Dabei wählt er möglichst lyrischer Text mit viel Gefühl. Seine Musik komponiert er selbst, keine Probleme mit der Gema, und kommt zum Einspielen extra nach Wiesbaden, der Flügel füllt den Raum besser als sein Klavier. Dem Schlagzeug ist das egal. Nach der Musik folgen die Bilder. Ausgezeichnet hat er alles in seinem Film „For the Future and the past“ umgesetzt.

Zwei Jahre feilt er an dem Musikvideo „Where the Parallels will cut“. Allein 72 Bilder von Liebespaaren sammelte er in Museen für diesen Film und unzählige Wasserfälle, Füße, Rosen usw. Die Bilder scheinen aus einer anderen Welt zu kommen. Allein an einer Aufnahme mit Rosen wird so lange gefeilt, bis die Rosen aufgeben und verwelken. Die Liebe landet am Ende in einem fast schwarzen Loch, wo sich die Parallelen schneiden. Was steht am Ende?

Bei einem Urlaub in Australien beschäftigt er sich mit der Philosophie der Aborigines. Schwer verständlich für uns Europäer. Eine Frau versucht, in einer rötlich gefärbten leicht traumhaften Landschaft die Lebensauffassung der Einheimischen zu finden und zu verstehen. Nicht ganz einfach die Kombination zwischen Musik und Bildern.

Neue Idee von Sabine und Rainer, einen Reisefilm in einen Videoclip zu packen, wahrscheinlich nicht in vier Minuten, oder doch? Wir sind schon gespannt.

Am Ende und zum Vergleich einige Informationen vom 1975 entstandenen Musikvideo "Bohemian Rhapsody" von Queen: 160 Tonspuren, reine Drehzeit drei Stunden, Länge knapp sechs Minuten. Ob diese Zahlen wirklich stimmen. Glaubwürdig, dass der Song in Großbritannien 50 Wochen an erster Stelle stand.

DR

## 24.11.2022 – „Lehrstunde“ mit Gastautor Michael Schwarz

Ein fantastischer Filmabend mit Gastautor Michael Schwarz. Er hat ein sehr vielfältiges Programm mitgebracht und, obwohl es den üblichen Zeitrahmen sprengt, bleiben alle gespannt bis zum letzten Beitrag sitzen. Bei der lebhaften Diskussion im Kino erwies es sich als vorteilhaft, dass hier auch gleich die vielen Fragen gestellt und beantwortet werden konnten, es wäre sonst noch später geworden.



Während des Studiums an der Akademie für Bildende Künste in Mainz begegnet ihm 2009 Alexander Griesser und zusammen gründen sie die Produktionsfirma „nachtschwärmerfilm“ und erstellen Image-, Dokumentar und Werbefilme. Michael ist mehr für Drehbuch und Regie verantwortlich, Alexander für die Bildgestaltung.

Einen ersten Eindruck vom Schaffen der Beiden bekommen wir mit dem Film „Kursdorf“, einer kleinen Ortschaft in Sachsen, umklammert von zwei



Landebahnen, dazu eine ICE-Stecke und eine Autobahn. Sie erhält das zweifelhafte Prädikat, das lauteste Dorf Deutschlands zu sein. Fast ein Jahr dauern die Vorbereitungen, 14 Tage Dreharbeiten für 15 Minuten Film. Sehr viel Überzeugungsarbeit ist notwendig, um die Menschen in dieser prekären

Situation überhaupt zum Reden zu bewegen. Aber gerade darin liegt ein Teil des Erfolges, wie bei so vielen Projektvorhaben von den Beiden. Das merken selbst wir an diesem Abend bei unseren Diskussionen. Michael hört geduldig zu, beantwortet offen, freundlich, eindeutig und klar unsere Fragen, versucht sich in unsere Situation hineinzudenken und auf diese Art überzeugt er auch seine Protagonisten.

Der Film „Color Victim“ fiel bei so viel hochglänzenden Beiträgen etwas aus dem Rahmen. Aufgabe: Eine Montage von Video mit Audio zu erstellen. Dabei ist Video ein alter Weihnachtsfilm im Format 4:3 mit groben Korn, Staub und Kratzern. Der Audioteil, neu erstellt und geschickt und passend mit den Bildern kombiniert.

„Auf der Suche nach neuer Physik“ werden viele Fragen gestellt. Die Antworten, obwohl von Wissenschaftlern formuliert, sind verständlich, aber ob wir sie verstanden haben? Mit so mancher Aufräumarbeit in den oft chaotischen Laboren oder dem Einsatz von Tüchern, um einen aufgeräumten Raum vorzugaukeln, entsteht durch gekonnte Schnitte und Farbnachbearbeitung (Color Grading) ein Film wie ein Hochglanzfoto.

Ein zufällig gehörtes Interview reizt Michael, Peter Rist kennen zu lernen und diesen Idealisten in einem Film zu zeigen. So entsteht das Portrait „Peter Rist, Idealist“.



Ihn lockt die Doppelrolle des schwäbischen Berufspolitiker und Musiker, beide von Peter perfekt beherrscht. Anfänglich muss Michael sich erst gegen die andere Fraktion durchsetzen, die den Film als PR-Gag sieht. Richtig überzeugt waren sie wohl doch nicht und wahrscheinlich stimmt das sogar, wenn man den Film sieht. Aus 20 Stunden Bildmaterial wurden in 19 Minuten die Gegensätze im Leben des Politikers gekonnt herausgearbeitet.

Natur gegen Politik, laute Trompete gegen stilles Ringen um seine Ziele, Einsatz im Gasthaus seiner Eltern gegen zähe Überzeugungsarbeit im politischen Bereich, immer war Peter Rist ein perfekter Mensch dafür. In diesem Film kann man unschwer herauslesen, dass Michael bzw. Alexander Griesser immer viele Zwischenschnitte erstellt, denn nur damit können entgangene Szenen so überbrückt werden, dass man es nicht einmal merkt.

In der Zigarettenpause im Hof (bei ihm Zigarillos) kommt daher die Frage, wie er es schafft, nach einer Wertungsrunde so gezielt und überzeugend seine Beurteilung abgeben zu können. „Ich schreibe mir viel auf, denn so lange kann ich einen Film auch nicht im Kopf behalten“. Mit dem Blick auf den Block, geht da nicht auch etwas von dem Film verloren? „Ja, aber das muss ich riskieren“.

Die „nachtschwärmerfilm“ übernimmt natürlich auch Image Filme für andere Firmen. „Grüner Bahnhof“ in Horrem, ökologisch und umweltfreundlich und der erste seiner Art in Deutschland entsteht für die DB. 40 bis 50 Statisten sollen einen lebenden Bahnhof zeigen, zwei stehen im leeren Gebäude, die Bahn war nicht bereit, die Fahrtkosten zu übernehmen.



Geschickt gewählte Blickwinkel, temporeiche Aufnahmen mit dynamischen Szenen raffiniert und teilweise mit Zeitlupen zusammen geschnitten, gaukeln einen perfekten Bahnhof vor. Ein überzeugendes Ergebnis, wer die Hintergründe nicht kennt, merkt es nicht einmal.

Im Auftrag des Wirtschaftsministerium Hessen entsteht die Dokumentation „Die Kandidaten“ und hier zeigt uns Michael nur einen Ausschnitt aus 82 Minuten.



Sechs Jungpolitiker versuchen ihre Wähler von sich zu überzeugen und tatsächlich schaffen es alle in den Bundestag. Dabei bekommt Michael einen Einblick in die Arbeit dieser jungen Politiker und Respekt vor deren Einsatz. Ein harter Job, auch bei den Dreharbeiten mit

wechselnden Anforderungen zwischen Volksfesten, Versammlungen, in Fußgängerzonen oder vor den Wohnungen. Da muss man neutral bleiben und darf nicht werten. Am Ende entstehen etwa 20 Stunden Filmmaterial, das erst einmal gesichtet werden muss, bevor es zur Cutterin geht. Setzt man die Zahl um, dann bedeutet es fast drei Tage mit jeweils acht Stunden konzentriert Szenen anzuschauen und Entscheidungen zu treffen. Da unterliegt man doch der Verlockung, nicht so oft und lang auf den Auslöser zu drücken.

Der Höhepunkt seines Programmes ist eine bedrückende Dokumentation. Im Mainzer Hotel \*\*\*IINDependence sind während der Corona Zeit 29 Wohnungslose untergebracht. Drei davon hat sich Mathias ausgesucht, die bisher nur auf der Straße gelebt haben. Welch ein Gegensatz zum



Drei-Sterne-Hotel. Es dauert lange, bis seine Protagonisten bereit sind, sich vor der Kamera über ihre Situation und ihr Schicksal zu äußern. Mitleid ist hier nicht die richtige Einstellung, besser gelingt das auf einer vertrauensvollen Basis und da hilft oft die Ablenkung vor der eigentlichen Arbeit. Zusammen

Kaffee trinken, über etwas ganz anderes reden ist ein probates Mittel und viel Geduld ist notwendig. Ein Psychologe ist hier gefragt, hätten wir eigentlich fragen sollen. Traurig, das Projekt endet zwei Wochen nach Fertigstellung des Filmes und das heißt wieder: Raus auf die Straße in die Ungewissheit.



Mit einem solchen Film will er sich nicht von uns verabschieden und so setzt er einen wahnsinnig schnell geschnittenen Image Film ans Ende. In nur 1,2 Minuten schafft er es mit „Feel the Gutenberg Spirit“ tatsächlich, den guten Geist der Mainzer Universität auf die Leinwand zu bringen. Lange sucht Michael oft nach passender Musik und hier hat er wieder das

richtige Ohr gehabt.

Bernd ist stolz, die Verbindung zwischen Michael und dem Klub eingefädelt zu haben und Michael hat sich über die vielen Fragen gefreut, die das Interesse der Mitglieder an seiner Arbeit zeigen. Heimlich besteht sicher die Hoffnung auf eine Wiederholung, vielleicht funktioniert es doch noch einmal.

DR

## 17.11.2022 – Filme der (Nicht) Mitglieder mit Bernd Nilsson

Es ist doch gut, ein großes Kino zu haben, den nach gerade einer Handvoll Besucher zum Interviewabend ist dieses Mal die Beteiligung fast überwältigend. Sogar Sabine Matz und Rainer Drews haben die sechs Stunden mit der Bahn in Kauf genommen, aber das wurde vorher schon mal geübt und hat auch dieses Mal funktioniert.

Ein kurzer Rückblick von Dietmar Rodewald auf den Interviewabend. Die Dialoge sind gut verlaufen, die Umsetzung genauso allerdings mit einigen technischen Schwierigkeiten und die Beiträge wurden lebhaft diskutiert, noch im Kino. Von solchen Diskussionen kann der Filmer nur profitieren, wenn sie zielgerichtet, sachlich und fair geführt werden, also kein übertriebenes Lob, aber hilfreiche Anregungen. Dietmar erleichtert es die Berichterstattung. Ein direktes Gespräch nach den Filmen hilft bei der Beurteilung, Einzelheiten sind noch besser im Gedächtnis, wenn sie nicht erst, nach zum Beispiel acht Filmen, am Ende des Abends erfolgen. Eine Alternative wäre die Besprechung zumindest in der Halbzeit, das könnte diskutiert werden.

Noch beim abschließenden Gespräch kommt das Thema teilweise zur Sprache. Filme vorher ins Netz stellen wurde auf alle Fälle bei Wettbewerbsfilmen begrüßt. Dank an Johann Kilzer, der beim Transfer der Dateien schnell und sicher unterstützt. Gerhard Kreysa hat das bei seinem „Imperator des Kinos“ bereits erfolgreich praktiziert. Acht Mitglieder reagierten aktiv darauf und das führte zu einer deutlichen Verbesserung des Filmes. Nur kleine Verbesserungen wurden noch vorgeschlagen, die sich leicht umsetzen lassen, wenn überhaupt.

In die Kategorie der Zeigefilme gehört der Besuch des WFK bei Alfred Ast in Bad Tölz, von Dietmar vorgestellt. Ein Film zum Ärgern, meint Gerhard, - für die Mitglieder, die nicht dabei waren, für die anderen ein Erinnerungsfilm. Der Vorschlag von Gerhard den Titel „Von Wiesbaden nach Tölz“ in „Hausbesuch“ zu ändern wird umgesetzt, ist passender und verrät doch nichts. Das Bier war gut in der Brauerei, die Tonqualität bei der Führung nicht, also wird dieser Teil gekürzt.

Schon mit Spannung erwartet, der neue Beitrag aus der Bibliothek des nutzlosen Wissens von Josef Lambertz. Dieses Mal überraschte er mit „Magischen Quadraten“, dass auch in einem Bild von Albrecht Dürer, fast versteckt, angeordnet ist. Perfekt die Darstellung von Josef in moderner Form, dezent mit klassischer Musik unterlegt, es gibt nichts zu verbessern. Ob jemand die von ihm gestellten Aufgaben am Ende löst? (42 und 68, aber nicht weitergeben). Einem Ausflug mit Freunden nach Bad Tölz und zur Leonhardifahrt gibt Stefan Pfeifer den Titel „PS, Tradition und Spanne“. Wieder ein gut gemachter Zeigefilm von der Vorbereitung des

Umzuges bis zum schwungvollen Abschluss mit erstaunlich flotten Kaltblutpferden. Chronologisch aufgebaut. Informativer Kommentar an den richtigen Stellen und gut betont gesprochen, mit vielen Informationen zu den Beteiligten, Pferden, Wagen und Besonderheiten dieses Umzuges. Trotz der Enge in den Straßen und anfänglichem Schneetreiben, gelingen Stefan immer wieder faszinierende Aufnahmen von hübschen Mädchen und würdevollen Herren und viele Details beim Herausputzen der schweren Kaltblüter, die nach ihrem Einsatz wieder bei Brauereien landen.

Was kann man sich unter dem Titel „Der 18,- € - Hochzeitstag“ von Rainer Drews und Sabine Matz vorstellen? Fast nichts, bevor man nicht etwas in den Film reingeschaut hat. Hm, ist das eine Sammlung von Aufnahmen, die noch der Ordnung bedürfen, ist vergessen worden misslungene Aufnahmen zu löschen, was für ein Durcheinander. Die Fahrt mit der Bahn von Stade nach Wiesbaden ist tatsächlich ein wenig chaotisch und voller verrückter Einfälle, aber eine geniale Idee und genau so verrückt umgesetzt wie die Bahnfahrt selbst. Etwas zu lang, aber im Vergleich zu der Zugreise sogar viel zu kurz. Es gehört schon Mut dazu, so einen Film zu drehen. Kleinigkeiten versteckt, wie der Schattenriss eines Zuges, der immer wieder auftaucht. Das wäre ein Film, der vorab zu Verfügung gestellt werden sollte, um den Fahrplan, die Speisekarte und die schnellen und zahllosen Aufnahmen überhaupt aufnehmen zu können. Vielleicht bekommen wir den noch einmal zu Gesicht, es lohnt sich.

DR

## **10.11.2022 – Interviewabend mit Dietmar Rodewald und Bernd Nilsson**

Etwas ratlos sitzen kurz vor 19:30 Bernd Nilsson, Gerold Nejedly und Dietmar Rodewald vor ihren geöffneten Getränkeflaschen im Klub. Das hat der Interviewabend nicht verdient. Wir leeren unser Flaschen und verschieben den Abend in den Januar kristalisierte sich heraus. Da steht plötzlich Klaus Lutze mit warmen Pullover im Raum, E-Bikes haben keine Heizung, gefolgt von Stephan Vogel, der sich eigentlich krank gemeldet hat, mit dickem Schal, Autos haben eine Heizung. Die kleine Gruppe wandert ins Kino, rückt zusammen, es ist fast familiär. Werner Mohr hat eine eine kurze Stellungnahme geschickt, in der er sich entschuldigt und seinen Beitrag zu dem Abend ankündigt, wir sind gespannt.

Die quirlige Atmosphäre des Interviewabends ruft ein „Making of“ von Bernd in Erinnerung. Zunächst nur mit drei einsamen Kameras auf Stativen, dann mit den hektischen Vorbereitungen, immer mehr Einrichtungen und nervösen Akteuren. Sehr gelungener Rückblick.

Die vier Interviews folgen und werden noch im Kino diskutiert. Fast professionell gemacht. Es wird weniger über die Technik sondern mehr über den Inhalt diskutiert.

Technisch gibt es einige Hürden zu überwinden. Keine Probleme bei der Synchronisation zwischen Bild und Ton, aber Schwierigkeiten bei der Auswahl der Tonspuren bei Dietmar. Gleiches gilt für die Abstimmung der Farben. Leider fehlte der Weißabgleich an den Kameras, so dass störende Übergänge zwischen den verschiedenen Einstellungen nicht zu vermeiden waren. Aber es stellt sich dennoch die Frage, ob der Weißabgleich bei verschiedenen Kameras zu Verbesserungen führt.

Eine geschickte Fragestellung der Interviewer zeigte gut die Besonderheiten oder Eigenheiten der Interviewten. Stephan hat den Filmer Bernd zu seinem Thema gemacht. Der erzählt wie er zum Filmen und zum Klub kam, dass er möglichst schnell und aktuell seine Filme umsetzt, Wochen, Monate oder noch länger liegt ihm nicht. Seine Frau hat seine Leidenschaft längst akzeptiert. Allgemein bekannt ist seine Vorliebe, möglichst immer auf dem neuesten technischen Stand zu sein. Die Frage nach dem Einsatz als Juror lässt er unbeantwortet und hat das in seinem Interview einfach weg gelassen.

Für das Interview mit Gerhard Kreysa hat er das Thema selbst gewählt: „Erfolgsrezept für das Filmen“. Dabei unterscheidet er zwischen Kenner, Könner und Bekenner. Der letzte Ausdruck ruft Fragen auf aber so wie er Beispiele für die beiden ersten Begriffe liefert, kann er auch den Bekenner begründen und führt u. A. Rainer Drews mit der Flüchtlingsfrage an. Könner wird man durch Aneignung von Kenntnissen, Austausch mit anderen und von guten Filmen als Vorbilder profitieren. Er hat kein

Problem sein Wissen mit anderen Filmern auszutauschen und er ist offen für Kritik, akzeptiert sogar Entscheidungen der Juroren und käme nie auf die Idee deswegen nicht mehr auf Wettbewerbe zu gehen.

Die gute Akzeptanz der Beiträge von Bernd hängt vor allem damit zusammen, dass er die eiserne Regel „Kill your darling“ eingehalten hat. Das kam besonders gut bei den Zuschauern an. Außerdem hat er im Vergleich zu Dietmar den Ton besser übertragen können.

Ein wirklich gelungener Abschluss ist die Analyse von Werner Mohr über die Interviews. Nicht nur optisch gut dargestellt, sondern auch mit viel Wissen und einer überzeugenden Vorstellung seiner Meinung und Anregungen zur Diskussion. Kritische Punkte, Fehler aufzuzeigen: Kameras liefern teilweise schiefe Bilder, also stürzende Linien, was sich noch korrigieren lässt. Das gleich gilt auch für den sogenannten Haedroom, also den Platz des Kopfes bei Portraiteinstellungen. Schlechter zu korrigieren sind unterschiedliche Augenhöhen. Verstellbare Sitzgelegenheiten wären hilfreich. Lange Brennweiten, also reduzierte Schärfentiefe, können den Interviewten besser abheben. Gitterlinien erlauben die korrekte Darstellung der Personen, Stichwort: Goldener Schnitt. Ein Weißabgleich könnte die unterschiedliche Farbwiedergabe reduzieren.

Wir sind alle sehr zufrieden über den Abend und hoffen, es kommen generell wieder mehr Teilnehmer zu den Veranstaltungen.

DR

## 04.11.2022 – Länderfilmabend Amerika mit Folker Preis

Nach langer Pause, bedingt durch Corona, endlich wieder einmal ein öffentlicher Filmabend. Wie wird das Echo sein? Haben wir genügend Parkplätze im Hof? Stephan Vogel konnte schon mehr Besucher begrüßen, aber unzufrieden waren wir nicht sein.

Häufig sahen wir schon Kostproben mit Filmen von Folker Preis, aber dieses Mal sind wir und die Zuschauer von tausend Eindrücken fast erschlagen worden. USA gilt allgemein als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und die findet man an allen Ecken. Vielleicht wählte Folker daher eine schnelle Schnittfolge, damit er alle seine Eindrücke einigermaßen rüber bringen kann. Temporeiche Passagen in den Städten und zwischen den Wolkenkratzern wechseln mit ruhigen Szenen ab, mit denen er vor allem großartige Bilder der Natur präsentierte. Kleine Zikaden und andere Tierchen entdeckt er an Riesenkakteen, für die man den Kopf in den Nacken legen muss, um ihre Größe bewundern zu können. Hautnah mischt er sich zwischen die Besucher in Bars und zum Glück gab es keine Querschläger bei den Schießereien der Cowboys in Tombstone.

Manchmal fragt man sich, wie kann er diese Bilder einfangen. Drei Möglichkeiten stehen ihm zu Verfügung: Eine Kamera mit einem 1-Zoll-Sensor, mit der er auch Motive mit dem attraktiven Bokeh Effekt einfangen kann. Eine Action Kamera, die er an den unmöglichsten Stellen anklemt. Eine Drohne, die sogar in Nationalparks zum Einsatz kommt, obwohl das nicht erlaubt ist. Er sucht sich eine hintere Ecke aus und kann vielleicht sogar Verborgenes entdecken.

Unterstützt wurden die Filmaufnahmen mit einem ausgezeichneten Kommentar. Sympathisch, klar und gut betont gesprochen, gelang es ihm, die vielen Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten dieses Landes den Zuschauern nahe zu bringen. Angenehm die Zurückhaltung von zu vielen Zahlen und Jahresangaben.

Viel Lob für die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Amerikaner, aber auch Verständnis oder Schmunzeln über Kitsch und verrückte Glitzerwelten.

Kleiner Wermutstropfen soll nicht ungenannt sein. Anfänglich lief der Film nur stockend und mehrere Versuche brachten keine Besserung. Stephan erlaubte den Zuschauern sich ein Getränk auf Kosten des Klubs zu holen. Bernd flitzte nach Hause und mit einem Notebook lief die Schau problemlos. Woran es lag? Egal, beim nächsten öffentlichen Filmabend erfolgt vorher ein Probelauf. Das Publikum blieb geduldig und gelassen und wurde durch großartige Filme belohnt. Wir auch.

### **03.11.2022 – Als Gast beim Filmclub Kelkheim**

Nach der Corona Pause sind alle für das gemeinsame Treffen dankbar. Mit einem Auge schielen wir auf die reich gedeckten Tische, von Stephan Vogel schon angekündigt. Das war aber nicht der Grund für die große Gruppe, die mit ihren Filmen anrückte.

Mit dem „Bus 8 Uhr 11“ kamen wir nicht an, aber Walter Baust hat ihn zu Beginn des Clubabends nach Kelkheim benutzt. Obwohl ein älterer Film, sind alle von der Qualität beeindruckt. Dazu perfekt im Schnitt, ein interessantes Thema mit einem überzeugenden Kommentar und einem gelungenen Abschluss.

Hinter dem Titel „43 % sind glücklich“ hat Dietmar Rodewald eine Reise nach Bhutan versteckt. Abwechslungsreiche Aufnahmen, ruhige Kameraführung, satte Farben, weite Blicke wechseln mit eindringlichen Nahaufnahmen ab und natürlich kann der dancing policeman begeistern.

Mit „Die Reportage“ zeichnet Walter ein überzeugendes Bild von Reporter und Sensationsjournalismus als zentrales Thema. Nach dem Motto: Bad news is good news stellt er ein Drama mit einem versöhnlichen Ende für die Beteiligten dar, aber nicht für den Reporter. Eine beängstigende Anklage.

Wie der Titel schon vermuten lässt, „Aus einem Guss“ ist der Film von Gerhard Kreysa, obwohl hier Technik mit Kunst zusammengebracht werden. Er zeigt gleichzeitig, dass in den Neuen Bundesländern beachtenswerte Produkte entstanden, wie in dieser sächsischen Edeldahlgießerei. Sein guter Kontakt zu den Eigentümern erlaubt fantastische Aufnahmen von beeindruckenden, glänzenden, spiegelnden Kunstwerken.

Das schöne „Leben als Rentner“ steht im Mittelpunkt von Bernd Nilsson. Überzeugend tritt er mit seiner eigenen Band auf, von der fast keiner eines der Instrumente beherrscht. Die Wahrheit kommt schließlich am Ende heraus, als man den wirklichen Rentner beim Flaschensammeln sieht. Ein lustiges Musik Video mit einem ernsten Hintergrund.

Noch beklemmender der „Planet der Enkel“ von Gerhard der zu angeregter Diskussion führt. Von einem Blick, zurück auf 600 Millionen Jahre Erdgeschichte, zeigt er ein bedrückendes Bild unserer Zukunft. Mit anschaulichen Grafiken führt er den Zuschauern deutlich vor Augen, wie wenig Zeit uns noch bleibt, die Katastrophe zu verhindern.

Zeit die Situation wieder etwas aufzulockern und das gelingt Stefan Pfeifer in nur einer Minute. Damit beginnt eine Serie von Minutenfilmen. Mit „Blauer Vierbeiner entlaufen“ lockt er die Zuschauer auf eine falsche Fährte. Der Vierbeiner ist ein Traktor, der mit einer Erdscholle seinen Fahrer aus der Bahn wirft und sich dann selbstständig macht.

„Der Pascha“ ist noch einmal Gerhard, Zeitung lesend, gemütlich auf der Couch sitzend, während seine Frau sich beim Bügeln über seine Bequemlichkeit beschwert. Für seine Idee, eine zweite Frau könnte seine erste entlasten, bekam er eher Protest, dabei findet er seinen Vorschlag eigentlich logisch und fast genial.

Minutenfilme leben im Grunde von den letzten Aufnahmen und lösen in diesem Fall eine „Notlage“ bei Stephan Vogel. Bernd, ein Mitglied des Klubs, hilft ihm dabei, aus einer scheinbar kritischen Verkehrssituation herauszukommen. Am Ende stand Bernd etwas atemlos und breitbeinig vor einem Baum und war froh, sich aus der Notlage befreit zu haben, entspannt und sichtlich aufatmend. Eindeutig.

Das Hotel, in dem Walter nach einem Zimmer sucht war „Ausgebucht“, wie er vom gleichen Bernd erfährt. Wenn allerdings Frau Merkel zum Schmetterlingskongress kommen würde, hätte der Empfangschef sicher eine Lösung. Die nimmt jetzt Walter für sich in Anspruch und hinterlässt einen ratlosen Chef hinter dem Tresen.

War die Gebrauchsanleitung zum Film „SEIN NICHTS“ von Josef Lambert zu gebrauchen. Ein surrealistischer Film und keine leichte, sondern eher rätselhafte Kost, die nicht verstanden werden muss, sondern eher Gedanken oder Emotionen auslösen soll oder kann. Trotzdem ein sehenswerter Film, der aus dem Rahmen fällt.

Nach dem Frankfurter Marathon am 30. Oktober 2022 passte „La Victoire“ von Josef genau in das Programm. Ein Gedicht von Ringelnatz steht im Vordergrund und eine Person einschlafend vor dem Fernseher. Danach die Beine eines Läufers in den verschiedenen Phasen des Marathons, der am Ziel plötzlich aus seinem Traum aufwacht, geweckt von seiner Frau: Schatziii - Kaffee?

Zeichentrickfilme kann man die letzte Serie mit sechs Filmchen von Johann Kilzer überschreiben.

Dabei stellte er sich selbst bei „Obama Beach“ die Frage, darf man Lenkdrachen an einem solch geschichtsträchtigen Ort steigen lassen. Nachdenken und abwägen, dann ließ er doch seinen Drachen vom Strand vor dem blauen Himmel tänzeln. Mit Aufnahmen vieler weißer Grabkreuze, 40.000 Soldaten hatten hier ihr Leben gelassen, folgt dann sein Appell zum Gedenken.

In „Alarm 1 und 2“ unterhielten sich Viren Symbole und Corona Viren über ihr Leben, ihren Einfluss nicht nur auf die Menschen und über ihre Zukunft. Dabei konnten die lustigen Figuren nicht über den ersten Hintergrund dieser winzigen infektiösen Partikel täuschen.

Danke an den Filmclub Kelsterbach bis zu einem Wiedersehen 2023.

Zwei Küchen Tipps hat er noch mitgebracht. Eher etwas für die Damen, aber technisch gut gemacht, begeistert das auch die Herren und man erfährt gleichzeitig und spielerisch einiges über ganz einfach normale Eier.

Ohne den „Wanderer“ sind wir nicht gewandert. Johann lies den kleinen Kerl Paula fleißig über ein Möbius Band laufen, also eine Fläche, die nur eine Kante und eine Seite hat. Dadurch kann man nicht zwischen unten und oben oder zwischen innen und außen unterscheiden und wenn der kleine Kerl nicht gestoppt worden ist, dann läuft er noch heute.

### Schnappschüsse ohne Schnaps



DR

## 20.10.2022 – Gastabend mit Klaus Schardt



Der Film- und Videoclub Rüsselsheim, unter Leitung von Klaus Schardt, ist ein gern gesehener Gast bei uns. Mitgebracht hat er Bertram Sabais, der sein Hobby Marathonlaufen vorstellt.

**Sidney in Rüsselsheim** ist ein beklemmender Film, über das Schicksal acht amerikanischer Bomber Piloten, die von den Deutschen abgeschossen wurden. Eine aufgebrachte Menge erschlug sie, nur zwei überlebten, darunter Sidney Brown. Der folgte 2001 sicher nur zögerlich der Einladung zur „Erinnerung und Versöhnung“ nach Rüsselsheim. Behutsam und zurückhaltend hielt Klaus dieses Ereignis in seinem Film fest. Mit dem nötigen Abstand aber doch ganz nah. Ein Film, der auch uns berührte.

Kontrast Programm und aufheiternd der Film: **Zur Psychologie des Eieröffnens**. Ein Super 8 Film, in erstaunlich guter Qualität, zeigt vier Episoden. Da gibt es den Ängstlichen, den Draufgänger, den Fetischisten und dramaturgisch geschickt ans Ende gesetzt, den Pedanten. Die vier Schauspieler verkörpern ihre Einstellung überzeugend in den zahlreichen Großaufnahmen. Ein Film zum Schmunzeln.

Guter Titel: **Gegen den Strich**, der das Thema noch offen hält, aber die Lösung folgt umgehend. In der Markthalle in Altenrhein, nach Idee und Konzept von Friedensreich Hundertwasser gebaut, sammelt Klaus was ihm sehenswert erscheint und „malt“ mit seiner Kamera und seinen Ideen ein Bild des Künstlers, eine farbenfrohe Bilderwelt mit vielen Spiralen. Dabei ist er angenehm überrascht, auf keine Einschränkungen beim Filmen zu treffen. Ohne die eigenwilligen Bauwerke von Hundertwasser wäre das Bild nicht komplett. So präsentiert Klaus eine kleine Auswahl der Gebäude von Hundertwasser, der hiermit sein Motto verwirklicht: „Die gerade Linie führt zum Untergang des Menschen“. Ein Film, der uns den Künstler näher brachte.

Es wird sportlich bei **26 Meilen durch New York**, die Bertram Sabais laufend absolvierte. Aus einer kleinen Veranstaltung im Central Park hat sich der New York Marathon zu den größten Laufveranstaltungen in den USA entwickelt. Keine Rundstrecke, sondern ein Lauf durch alle fünf New Yorker Stadtbezirke. Durch die tummelt sich Bertram noch ohne Laufschuhe und sammelt Eindrücke von Big Apple, wie diese pulsierende Metropole auch genannt wird. Mit super kurzen Schnitten zeigt er das Bild einer pulsierenden Stadt, die man gar nicht anders zeigen kann. Aus knapp 130 Läufern 1970 melden sich heute über 100.000, aber nur knapp 50.000 werden zugelassen. Unter die mischt sich Bertram mit einer kleinen Kamera, deren Stabilisator noch nicht ausgereift war, wie er zugeben

musste. Entsprechend sind die Aufnahmen, aber das bringt genau die gewünschte Atmosphäre. Wer selbst läuft, kennt bei schnellen Läufen die Atemnot die zitterigen die Hände. Umso erstaunlicher das Ergebnis. Ach ja, einen Sieger gab es auch, erfuhr man am Ende und Bertram erreichte ebenfalls das Ziel, leicht verspätet, aber nicht vor Beendigung der Veranstaltung, denn bis zu neun Stunden warten die Organisatoren noch an der Ziellinie. Ein Film voller Tempo.

Ein abwechslungsreicher Abend, der nach Wiederholung schreit, meint Stephan Vogel. Wir warten auf die nächste Einladung.

DR

WIRTSCHAFTS  
UNIVERSITÄT  
WIEN

## 29.09.2022 – Autorenabend mit Folker Preis

Wir sind wieder einmal auf Weltreise. Dabei führt uns Folker Preis in seinem unverkennbaren Stil mit seinen Filmen nach USA in den „Yellowstone“ Park als erstes Ziel. Ein gelungener Einstieg, dramatische Musik zu eindrucksvollen Aufnahmen, flott geschnitten und intelligente Texte zu seinen Szenen. Die Bisons haben sich wieder von der Ausrottung erholt und Folker scheint diese massigen Tiere zu lieben. Die Bilder weckten jedenfalls unwillkürlich das Reisefieber.

Rätselraten bei dem Titel „D&SNGRR“. Auflösung: Ein Eisenbahnfilm, der mit dem Namen „Durango and Silverton Narrow Gauge Railroad“ fast zu sperrig für den Titel ist. Mit lautem Hupen nähert sich das schwarze Ungeheuer. Kaum zu glauben dass Folker die Eindrücke von der kohlenbefeuerter, dampfbetriebenen Lokomotive in nur zwei Tagen sammeln konnte. Seit über 120 Jahren kämpft sich der schwarze Koloss über die 73 km Strecke durch die Rocky Mountains im US-Bundesstaat Colorado, statt mit Silber- und Golderzen heute mit Touristen. Der Streifen muss zum Wettbewerb, die einstimmige Meinung der Betrachter.

Wenig Zeit hat Volker, um einen Eindruck von „San Francisco in 3 Tagen“ zu sammeln. Dabei hat ihn der sprichwörtliche Nebel weniger gestört, der die legendäre Golden Gate Bridge mit ihrem Rostanstrich häufig versteckt. Erstaunlich, was er in der kurzen Zeit von den zahlreichen Sehenswürdigkeiten einfangen konnte; Gemütlich über die Kurven der Lombard Street, die Painted Ladies, Chinatown, die größte chinesische Stadt außerhalb von China, dichtgedrängt in einer Cable Car, lärmend beim Pier 39 mit den lauten Robben und beklemmend in Alcatraz. In der Stadt gelangen ihm auch seine ersten Drohnenaufnahmen. Warum er schon dreimal die Stadt besucht hat? Er liebt San Francisco die „City“ und das merkt man auch bei seinem Film.

Näher nach Europa. Bei den neun Kapverdischen Inseln vor der afrikanischen Westküste sind wir gelandet. Volker hat diese Inselgruppe vom Kreuzschiff aus besucht und seinen Film „Sonade“ genannt. Das Wort beschreibt eigentlich eine vielschichtige Gemütslage von Sehnsucht und einen bestimmten Musikstil, also kein Film von möglichen Sehenswürdigkeiten. Eine Herausforderung, die er mit sorgfältiger Beobachtung seines Umfeldes und aufmerksamen Blicken für die Kleinigkeiten in seinem Film erfüllen konnte. Die wechselvolle Geschichte der Inseln und sein Kommentar haben ein gutes Bild der Insel(n) wiedergegeben, unterstützt durch seinen ruhigen Kommentar.

DR

## 16.09.2022 - Filme mit Peter und Anette Schellhorn

Peter Schellhorn brachte nicht nur eine Reihe interessanter Filme mit, sondern auch seine Frau Anette. Ihr Anteil bei den Filmen ist sofort an den Kommentaren zu erkennen und beschränkt sich nicht nur darauf. Eine interessante Variante, einen Film mit wechselseitigen Fragen und Antworten zu kommentieren.



Vor etwa 50 Jahren fing Peter mit der Filmerei an, übliche Themen: Kinder und vor allem Reisefilme, manche bis zu drei Stunden lang. Vor zehn Jahren wurde er Mitglied beim VHS Neu-Isenburg und sein Interesse an sehenswerten Filmen und die Diskussionen über die Filme im Klub hat seine Arbeiten stark beeinflusst. Seine Filme sind inzwischen kürzer geworden, teilweise durch Wettbewerbe diktiert, und noch sehenswerter.

Das konnte er schon mit seinem Film **Mondfest am Lijang** beweisen, der 2014 entstand. Aus einer Fülle von Eindrücken entwickelte er einen Film vom Mondkuchen mit verschiedenen Füllungen bis zu einem Schiffskonvoi durch eine traumhafte Landschaft. Es schlummert noch so viel Material von dieser Reise bei ihm, dass er leicht einen zweiten Film drehen könnte.

Wie bringt man einen Hund dazu, **vor** einem Fahrrad im Affenzahn dahin zu fegen, dass der Radfahrer gar nicht folgen konnte. Und wie bringt man so tempogeladenen Aufnahmen in einen Film? Das wäre einem **Nie im Traum** eingefallen. Die Antwort gaben Anette und Peter, man kann sich vorstellen, welcher Zeitaufwand in den vier Minuten steckt.

**Schnelle Schnecke** als Clubtrailer beginnt harmlos mit einer Radtour durch den Wald. Spannung wurde aufgebaut durch zwei Personen auf dem Waldboden. Ein Unfall? In Wirklichkeit Filmer, die eine Schnecke aufnehmen, die später im Film digital auf Trab gebracht wird.

Nur mit einem Handy und Fotos entstand **Real Love** und landete sogar auf der Unica. Drei Minuten flott und abwechslungsreich geschnitten, eine Liebeserklärung für den BVB.

Längere Diskussion über den **König der Esel** und die Einordnung dieses Streifens. Märchen, Fiktion, Natur oder Dokumentation? Interessant wie aus einer Szene sich jagender Pinguine, eine Geschichte für diesen Film geboren wurde. Gesprochene Kommentare und Sprechblasen erzählen eigentlich ein Märchen mit Bezug auf die Gegenwart und ihre aktuellen und sozialen Probleme. Der Film wurde vom Publikum geliebt, die Juroren hatten da eine andere Meinung. Dabei demonstrierte Peter durch ein umfangreiches Exposé, dass er sich viele Gedanken gemacht hat über die Story, die Handlung und die Dramaturgie.

Wir durften eine Weltpremiere erleben, die bisher nur als Trailer im Internet einen winzigen Teil der Geschichte lüftete. **Pura Vida**, aus dem Spanischen ins Deutsche übersetzt bedeutet etwa das „reine und einfache Leben“ oder das Leben genießen, egal unter welchen Umständen. Der Film zeigt diese Einstellung in vielen Facetten. Eine gekonnte Kombination von eindrucksvollen Landschaften mit wunderschönen und seltenen Nahaufnahmen, wie die scheuen Pfeilgiftrösche schön, aber tödlich, wenn man eine offene Wunde hat. Wir haben den Finger nicht in offene Wunden gelegt, aber doch ein paar Änderungen vorgeschlagen, denn die wollte Peter sowieso von uns hören. Er hat sie im Kopf gespeichert, wird sich über mögliche Änderungen Gedanken machen und uns vielleicht eine neue Version vorlegen.

DR

WNEFK

## 08.09.2022 Film der Mitglieder mit Bernd Nilsson

Ein kleines, aber abwechslungsreiches Programm von Bernd Nilsson vorgestellt. Klein war auch der Kreis der Interessenten, noch Urlaub?

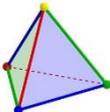
Dietmar Rodewald brachte einen Rohschnitt vom Besuch des WFK bei Inge und Alfred Ast in Bad Tölz mit. Es ist definitiv ein Rohschnitt, der das Endergebnis nur ahnen lässt. Die Übergänge sind holprig, einige Szenen werden sicher gestrichen, die O-Töne sind nicht gleichmäßig und vor allem fehlt der Kommentar, der zu einer besseren Verbindung führen kann, sowie die Musik.

Was besonders negativ auffiel (vor allem ihm selbst), sind Rottöne bei den Personen und teilweise zu kräftige Farben. Es könnte sein, dass an der Einstellung des Projektors gedreht wurde. Ein Vergleich von zwei Szenen lässt trotzdem vermuten, dass bei Tölz die Farben deutlich übertrieben sind. Es gibt also noch reichlich Änderungen, bis der Film wirklich fertig ist.



Aus seinem Archiv stammt ein Film von Dietmar über San Francisco, nur zum Anschauen, denn geändert wird nichts mehr. Er stammt aus einer Serie von Filmen, die 2010 auf einer Amerika Reise entstanden sind. Drei davon liefen schon beim WFK, Las Vegas und eben San Francisco fehlten noch.

Auf einen Tagesausflug nach Hamburg nahm uns Bernd Nilsson mit. Schnell zusammengestellt einige Aufnahmen, die er beim Besuch seiner nördlichen Heimat im Vorbeigehen als sehenswert empfunden hat. Ohne den üblichen Aufwand, den er sonst in seine Filme steckt. Aber natürlich blitzte seine Leidenschaft für Musik mit fetzigen Melodien darin doch auf.

Unter dem Motto „Nutzloses Wissen“ fing Josef Lambertz jetzt eine Reihe von kleinen Filmchen an, interessante Phänomene präsentiert. Den Anfang dem er zeigt, wie sich aus  die mit etwas aus der Mathematik darstellen, sehr unterhaltsam bildet ein faltbarer Tetraeder, bei einem einfachen DIN A 4 Blatt eine „Pyramide“ formen lässt, ohne Kleber. Er wird versuchen, jedes Halbjahr

zwei weitere Proben des nutzlosen Wissens anzubieten, zehn hat er schon im Kopf, wir sind neugierig.

La Lu La ist wieder so ein Titel, mit dem nichts anzufangen ist, aber das macht solche Filme gerade spannend. Josef brachte die Idee in die Gruppe Les Fous, ein Gedicht von Christian Morgenstern in einen Film umzusetzen. Wer Josef kennt weiß, da kann wieder etwas Verrücktes herauskommen, hätte man weniger hinter Morgenstern vermutet. Es war in der Tat etwas ungewöhnlich, aber das Experiment kam gut an. Lediglich einige Großaufnahmen wurden vermisst, damit die Emotionen der beiden „Schauspieler“ besser herauskommen.

DR

WIKI

## 02.09.2022 – Bad Tölz ist eine Reise wert

### FREITAG

Genauer gesagt, ein Besuch bei Inge und Alfred Ast in Bad Tölz. Es sind drei Tage vom 2. bis 4. September 2022, fast unbeschreiblich. Trotzdem will ich versuchen einen Eindruck zu schildern.

Die Anfahrt von fast 500 km ist nicht ganz einfach, Flugzeug scheidet aus, wegen der Maskenpflicht, Fahrrad zu weit, also bleiben das Auto übrig, mit dem Risiko von Staus auf der Autobahn, und die Bahn mit dem Problem der Unpünktlichkeit. Wir kommen alle an - fast pünktlich.



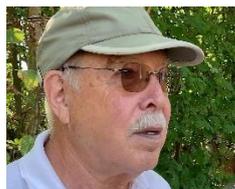
Herzliche Begrüßung durch Inge und Alfred, laute durch den quirligen Max, der sich aber langsam beruhigt. Ein Rundgang durch das neue Haus schließt sich an.



Voller Bewunderung bemerken wir an alle Ecken die technischen Highlights, einschließlich im Zentrum ein Panel, für die Steuerung aller elektrischen Einheiten. Wir sind fast sprachlos, obwohl wir das von Alfred erwarten konnten. Aber auch auf eine antiquarische Fräse sind wir gestoßen, die noch immer im Einsatz ist, und jetzt ihren Platz in seinem kleinen Kino gefunden hat.

Alfred hat für uns ein Wörterbuch zusammengestellt, damit wir uns mit der einheimischen Bevölkerung verständigen können, aber es war nicht so ganz sicher, ob er selbst schon alle Übersetzungen beherrscht.

Jedenfalls so ausgestattet wagen wir einen Spaziergang in die Stadt und werden von es in der Stadt gibt. Entlang von Tölz, der Fassaden der Alfred bestens über alles informiert, was mit knapp 20.000 Einwohnern zu sehen der Isar landen wir in der Vorzeigestraße Marktstraße im alpenländischen Stil. Die großen Giebelhäuser aus dem 18. Jahrhundert sind vielfach mit Lüftlmalerei versehen und reizen zu so manchen Aufnahmen. Viel Trubel, viel Radfahrer und saubere Straßen.





Eine Herausforderung, der Aufstieg auf den Kalvarienberg. Zaghafte Fragen einiger Teilnehmer, müssen wir den Weg auch wieder heruntergehen? Beruhigende Antwort: Nein, es gibt eine sanftere Alternative. Überraschend die Kirche auf dem Kalvarienberg, vermutlich einmalig und man hat den Eindruck, der ganze Komplex besteht aus drei Kirchen. Angefangen hat es mit einer „Heiligen Stiege“, die man nur mit den Knien überwinden darf, zum Glück mit einer Kette abgesichert. Darüber baute man später eine weitere Kirche und damit entstand eine Doppelkirche, also doch nicht drei.



Daneben die Leonhardikapelle mit einer eisernen Kette um die Kapelle, dem Attribut des Hl. Leonhard, Patron der Tiere und Gefangenen. Hier findet am 6. November Tölzer die Leonhardifahrt statt und Alfred möchte gern auf einem der zahlreichen Wagen noch oben fahren. Voraussetzung eine bayrische Lederhose. Hat er schon ins Auge gefasst, relativ teuer, er spart schon. Gefunden im Internet: „Gute Lederhosen mit schönem Stick kosten eher 1.000,- Euro aufwärts und sind ihr Geld aber auch wert. Eine schöne Lederhose unterliegt nämlich keiner Mode, sondern ist zeitlos!“ Beruhigend?



Der Höhepunkt an diesem Abend ist die Einladung in Alfreds Biergarten mit open end. Der Grill oder besser die Grills sind schon beeindruckend. Inge machte sich rar, wie mag es in der Küche ausgesehen haben, denn immer wieder erscheint sie mit neuen Köstlichkeiten aus dem Hintergrund. So umfangreich wie die Leckereien ist auch das Getränke Angebot. Die Steaks drängen sich auf dem Grill, Alfred ist selbst gespannt auf das Ergebnis, denn er hat eine neue Würzung zusammengestellt.



Ich kann euch beruhigen, Max hat auch etwas abgekriegt.



Butterzart, die Steaks und zusammen mit verschiedenen Salaten für uns ein wirklicher Genuss. Ob das einzige Sterne Lokal in Bad Tölz an der Isar hier hätte mithalten können?



Jetzt kommen wir endlich dazu, unser Geschenk unseren Gastgebern zu überreichen. Sechs Weingläser, das Stadtbild von Wiesbaden eingraviert. Mein Smartphone hat einen Blackout, denn die Aufnahmen sind völlig überbelichtet. Aus- und wieder einschalten, die Überreichung war vorbei.



Unser Eindruck, wir haben mit diesen Gläsern eine gute Wahl getroffen, zumal Alfred für das offene Feuer Anzünder vergessen hat und da kommen die Verpackungskartons gerade richtig. Abends wird es doch frischer, immerhin liegt Bad Tölz 670 Meter hoch, da unterstützt das offene Feuer den Wärmestrahler auf der anderen Seite. Einem open

end steht nichts mehr im Wege.

Die Nachspeise darf nicht vergessen werden. Empfänglich für Süßspeisen verpasste ich leider die Komposition aus Eis, Früchten und Schokoladepätzchen zu fotografieren. Verziehen?

## SAMSTAG



Der Blomberg steht am Samstag auf dem Programm mit einer Wanderung auf 1200 m Höhe. Ähnliche Zweifel, hinsichtlich der Anstrengung, mit Erinnerung an den Kalvarienberg werden schnell zerstreut, denn ein Sessellift bringt uns zum Ausgangspunkt einer kleinen Wanderung.

Aufmerksames Kartenstudium, kann ich mir das zumuten? Einige wenden sich lieber gleich dem näher gelegenen Blomberghaus zu, andere sind mutig genug, an den friedlich grasenden Kühen vorbei zum Gipfelkreuz zu wandern, einen weiten Blick ins Tal zu genießen und die „grünen“ Wiesen zu bewundern. Starnberger See, Bad Tölz und das bayrische Oberland bis München kann man hier sehen, wenn das Wetter mitspielt.





Zurück auf dem Kunstwanderweg und Vereinigung im Blomberghaus. Stärkung und vor allem ein kühles Bier, bevor es auf bequemen Weg zur Mittelstation der Blombergbahn geht, eine der schönsten und längsten Sommerrodelbahnen in Europa. 1300 m lang, mit 41 Schikanen und 17 Steilkurven geht es hinab zur Talstation, das Tempo kann man selbst bestimmen.



Wer noch nicht genug davon hat, wechselt zum schnellen Blomberg Blitz, schienengeführt, genau so lang, aber mit Steilkurven Wellen und Kreisel. Wer es hier laufen lässt, kann bis auf 40 km/h flott nach unten sausen.

Noch einmal zurück zur Marktstraße und einer Eisdiele. Dabei geht immer ein misstrauischer Blick zum Himmel. Der Wetterbericht hat für den Nachmittag Gewitter angesagt, und er scheint die richtige Prognose abgegeben zu haben.

Das Alfred auch bei seiner Planung das Wetter berücksichtigt hat ist fast nicht zu glauben. Das Stadtmuseum steht noch auf dem Programm und tatsächlich ging ein kräftiges Gewitter runter.

Wir sind froh vorher im Trockenen die fast 2000 Objekte bewundern zu können und gelassen den Donner und Starkregen nur durch die Fenster zu beobachten. Vielleicht hätten wir die Ausstellung ohne den Regen früher verlassen.



Aber irgendwann ist doch Schluss, aber die Besichtigung einer Brauerei mit Abendessen stand noch auf dem Plan. Das Museum kann einige Schirme loswerden, denn nicht jeder hat vorgesorgt und der Regen noch nicht ganz vorbei.

Wir landen vor der Tölzer Binderbräu. Sieht von außen nicht nach Brauerei aus, innen aber die typischen, glänzenden Kupferkessel.



Vom Chef erfahren wir, dass es im 18./19. Jahrhundert noch 22 Brauereien gab. Heute sind gerade zwei davon übriggeblieben. Nur das Verfahren zur Herstellung ist gleichgeblieben, auch wenn sich einige Zutaten doch etwas geändert haben. Das Bier war lecker, das Essen auch.



## SONNTAG

Der letzte Tag. Ein gemeinsames Frühstück direkt an der Isar im „Cafe Love“, das besonders Wert auf regionale Produkte legt. Vital Frühstück und Salziges Frühstück sind bei uns die Renner.



Auf einen Tisch im Innenraum verzichteten wir und genießen den Sonnenschein fast direkt an der Isar. Hier draußen finden auch die Wespen einen gedeckten Tisch.

Kleiner Spaziergang vorbei an einer Kirche. Ein Bummel durch den Rosengarten, schlendern durch den Kurpark und da sich einige Musiker mit ihren Blechblasmusik Instrumenten auf der Terrasse vor dem Kurhaus sammeln, bleiben wir doch noch etwas und lauschen den typisch, bayrischen Klängen.



Zurück gekehrt in die Buchener Str. 23 a folgt ein intensives Studium der Straßenverhältnisse für die Heimfahrt. Wo sind die geringsten Staus zu erwarten? Durch München und über Nürnberg könnte gehen. Am Sonntag fahren keine Laster, aber die Schulferien enden in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland. Im Stillen warten wir bei der Heimfahrt auf einen Stau, aber bis auf einige langsame Strecken durch Baustellen lief es prächtig.

Wir bedanken uns herzlich für die Gastfreundschaft und die wunderschönen Tage in Bad Tölz. Inge und Adolf können froh sein, dass sie so weit von uns weg wohnen, sonst wäre die Versuchung zu groß, für weitere Treffen in Tölz und der Buchener Straße.

DR

## 24.08.2022 – Als Gast beim Film- und Videoclub Kelsterbach e.V.

Die Kelsterbacher Filmer hatten uns im April dieses Jahres in Wiesbaden mit einem kurzweiligen und abwechslungsreichen Filmprogramm besucht, nun waren wir zum Gegenbesuch nach Kelsterbach eingeladen. Eigentlich wollten wir zu dritt kommen, aber durch Bernds Corona-Erkrankung waren wir nur zu zweit vertreten, Gerhard und Stephan. Trotzdem hatten wir ein umfangreiches Filmprogramm von vier Filmautoren des Wiesbader Filmkreises im Gepäck. Rolf Lohr meisterte den ständigen Wechsel der Memorysticks mit Bravour, die Vorführung der Filme verlief ohne Pannen.

Zwischen der Projektion und der Besprechung der Filme gab es ein leckeres Essen, was wir sehr begrüßten. Wir waren auch angetan von der Vielzahl der Kelsterbacher Mitglieder, die sich an diesem Abend eingefunden hatten, die Plätze reichten fast nicht für alle.

Zuerst war Bernd Nilssons Abba-Film „**My love, my life**“ dran, bei die Kelsterbacher deutlich erkannten, dass Bernd ein echter Abba-Fan ist und vor allem für Agnetha Fältskog schwärmte, nein, seine Verliebtheit preisgab. Der Film informierte umfangreich über Abbas Werdegang bis hin zur Trennung der Popgruppe sowie viele Details, beispielsweise dass sich der Name Abba von den ersten Buchstaben der Vornamen ableitet und eben Agnethas Solokarriere. Es fiel auf, dass Bernd den Film recht emotionslos kommentierte, was aber eben seinem norddeutschen Naturell entspricht.

Der Film „**Leben 0.1**“ von Gerhard Kreysa wurde zunächst als Darstellung verstanden, wie sich die Corona-Krise auf alle Lebensbereiche auswirkt. Nach Gerhards Erklärung wurde jedoch klar, dass er zum Zeitpunkt der Filmerstellung prognostiziert, wie Corona die Gesellschaft verändern wird, und dass etwa die Hälfte der im Film gemachten Vorhersagen auch tatsächlich so eingetreten sind. Es wurde konstatiert, dass der Film viele Informationen liefert und die Themen sehr geballt darstellt, so dass allem nur schwer zu folgen war.

Eingängiger war Josef Lambertz' Film „**Der Vulkan in Naurod**“, der zeigte, dass interessante Filmthemen sehr wohl auch in der Heimat und quasi vor der Haustür liegen können. Gelobt wurden die guten Lichtverhältnisse bei den Aufnahmen des Vulkangesteins im Wald.

Lebhafter ging es dann bei Bernds Film „**Leben als Rentner**“ zu, auch wenn hier ein ernstes Thema des Rentnerdaseins angesprochen wird. Der Videoclip beeindruckte durch die gute Umsetzung und den eigenen, selbst gesungenen Liedtext, auch wenn bemerkt wurde, dass die mitwirkenden Darsteller keines ihrer Instrumente richtig spielen konnten, was der Wirkung aber keinen Abbruch tat.

Ein zweiter Beitrag von Josef „**Kunst oder nicht Kunst, das ist hier die Frage**“, eine AV-Schau, überzeugte durch den sehr spitzen und guten Kommentar, gerade weil so dick aufgetragen und über Kunst philosophiert wurde.

Ohne Kommentar kam „**Facettenreiches Südafrika**“ von Stephan Vogel aus, ein Musikstück als Grundlage für schnellen Trip durch Südafrika. Die Darstellung der vielen Kontraste, die dieses Land aufweist, wurde gelobt.

Der zweite Film von Gerhard, „**Planet der Enkel**“, beschäftigte sich mit den Auswirkungen der Klimaschädigungen und erklärte sehr leicht verständlich, dass wir jetzt unbedingt handeln müssen, um einer weiteren Erderwärmung entgegenzuwirken. Vor allem überzeugte auch die grafische Darstellung der Erdgeschichte mit Darstellung der entsprechenden CO<sub>2</sub>-Werte.

Als Abschluss gab es noch Stephans Film „**Baumfällarbeiten**“, ein ernsteres Thema über die Nazizeit seines Vaters. Die Aufklärung der Titelgebung erfolgte erst zu einem relativ späten Zeitpunkt im Film, was aber als Erhöhung der Spannung gewertet wurde. Bemerkte wurde der voll geladene Akku der Videokamera, die aus einer offensichtlich lange gelagerten Kiste ausgekramt wurde. Ein Detail der Ungereimtheit, das bisher nur bei der Uraufführung im Wiesbadener Filmkreis entdeckt wurde, sonst aber nicht bemerkt wurde trotz der Teilnahme an vielen Wettbewerben bis hin zu den Deutschen Filmfestspielen in Harsefeld.

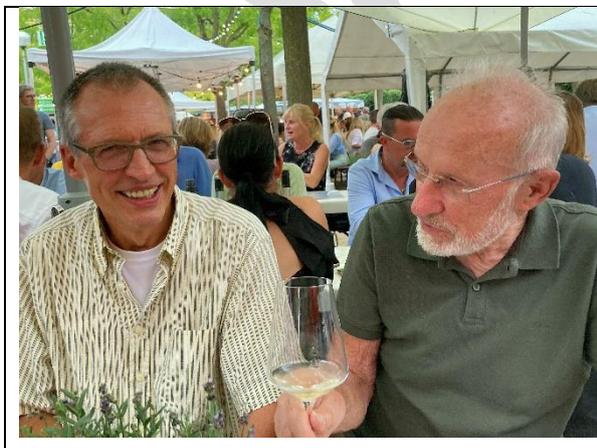
SV

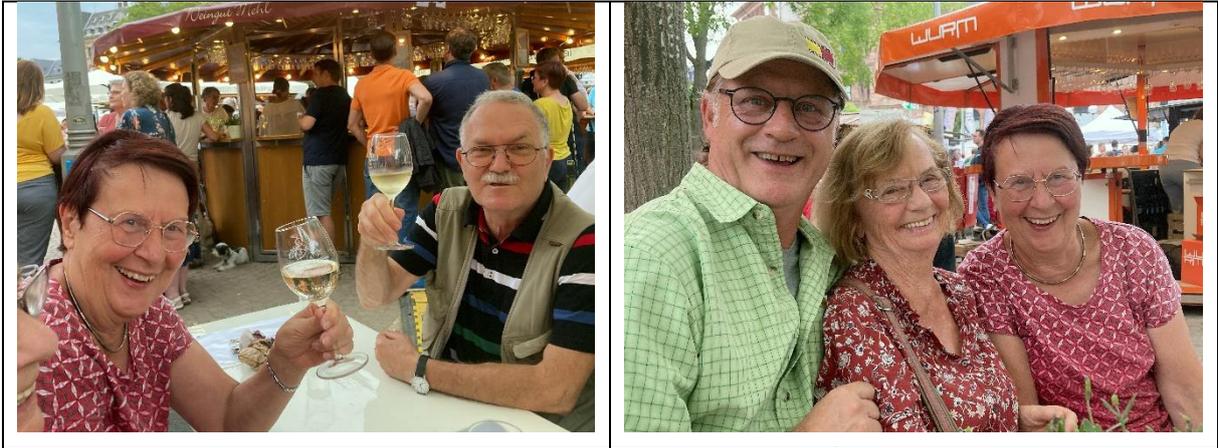


## 08.18.2022 – Auf dem Weinmarkt in Wiesbaden

Es müssen nur ein paar Zeilen sein, lockte Stephan Vogel, und daran halte ich mich gern. Dafür mehr Fotos.

Es war eine kleine Gruppe, aber große Stimmung. Schade, dass das gewählte Transportmittel den reichlichen Genuss der leckeren Weine etwas einschränkte. Genaue Beobachter konnten Rückschlüsse ziehen, wer mit Bahn, Bus oder Auto angereist war.





Prost und bis zum nächsten Jahr.

DR

WVFEK

## 60. GEBURTSTAG VON STEPHAN VOGEL



**Jeder möchte lange leben,  
aber keiner will alt werden.**  
Jonathan Swift (1667 – 1745)

Unter dieses Motto stellte Stephan Vogel seinen 60. Geburtstag. Corona ließ so manche Feier ausfallen, Stephan wartete jedoch mit seinem 60. Geburtstag so lange, bis die Ansteckungsgefahr nachgelassen hat. So konnte er mit ruhigem Gewissen seine rund 50 Gäste am 30. Juli 2022 im Weingut Peter Flick in Hochheim herzlich begrüßen. Ein passender Rahmen für eine solche Feier.



Stephan ließ es sich nicht nehmen, alle Gäste vorzustellen. Familie, Freunde und seinen Wiesbadener Filmkreis, die stärkste Fraktion an diesem Abend. Es war eine umfangreiche und persönliche Begrüßung.

Der erste Teil der Feier spielt sich zunächst im Freien ab, wieder einmal Gelegenheit für einen Meinungsaustausch, auch mit Mitgliedern, die man schon länger nicht mehr gesehen hatte.



Schließlich ging es dann doch in den kleinen Saal zurück. Es war angerichtet.





Genug vom Essen gezeigt, auch wenn es sehr lecker war. Wir sind zu einer Geburtstagsfeier eingeladen.

Gerhard übernahm die Aufgabe, die offiziellen Glückwünsche des Klubs auszusprechen, die Entwicklung und die vielen Erfolge von Stephan aufzuzählen und zu würdigen. Es war eine lange Rede.

Durch den Umzug von Stephan nach Wiesbaden wird er 1988 Mitglied im Wiesbader Filmkreis. Kein passives Mitglied, denn es dauert gar nicht lange bis er die Aufgabe eines stellvertretenden Vorsitzenden übernahm und 2008 die Leitung des Klubs. Beharrlich und erfolgreich kümmert er sich um die Weiterentwicklung des Filmkreises. Im Jahre 2000 erfolgt der Umzug des Klubs in die Leibnizschule und etwa acht Jahr später konnten die Räumlichkeiten komplett renoviert werden. Damit verfügt der WFK sicherlich über die schönsten und am besten ausgestatteten Klubräume in Deutschland.

Zielsicher und beharrlich behält er die Weiterentwicklung des Klubs im Auge. Er kümmert sich um alles, vielleicht manchmal etwas zu viel. Gleichzeitig ist er bemüht, den Klub zusammen zu halten, menschlich zu führen, nicht zu bestimmend zu sein und möglichst alle für seine Ideen zu begeistern oder helfend zu unterstützen.

Eines seiner besonderen Ziele, das ihm am Herzen lag und das er unermüdlich verfolgte, und von dem er auch die Klubmitglieder überzeugen konnte, war die Austragung der Deutschen Filmfestspiele in Wiesbaden. Vom 20. bis 23.06.2019 trafen sich die Filmer des Bundesverbandes bei uns und es waren wahrscheinlich die bisher besten Festspiele, die ausgetragen worden sind, mit denen Stephan selbst Maßstäbe setzte.

Einen hervorragenden Namen erwirbt er sich über den Klub hinaus als Wertungsrichter. Ausgezeichnete und faire Beurteilung mit sachlicher Kritik, ergänzt durch Tipps für die Filmer zur deren Weiterentwicklung. Aber auch als Leiter der Juroren Teams wird er immer seiner Aufgabe gerecht. Neutral gegenüber den Meinungen der Juroren, aber mit hilfreichen Anstößen, um die Diskussion ins Laufen zu bringen.

Einen persönlichen Erfolg erzielt er in diesem Jahr bei den Deutschen Filmfestspielen mit seinem Film „Baumfällarbeiten“. Wenn selbst der Präsident des Bundesverbandes im Verbandsmagazin schreibt, dass ihn dieser Film besonders berührt hat, dann ist das ein Lob von höchster Stelle. Mit Recht bekommt er dafür den Obelisken verliehen, die höchste Auszeichnung des BDFA.

Als kleines Dankeschön überreicht Gerhard eine „Erste Hilfe Tasche“. Sie soll Stephan mithelfen, seinen Wunsch nach einer Rudermaschine für zu Hause umzusetzen, die beinahe alle Muskelgruppen beansprucht und dabei Kraft, Ausdauer, Koordination, Kreislauf und Herz trainiert. Bestimmt wird er das nicht nur für sich nutzen, sondern die gewonnene Ausdauer auch für den Klub einsetzen.

Wir gratulieren herzlich.

DR

## 14.07.2022 – Jubiläumsplanung Teil 3 (60 Jahre WFK)

Stell Dir vor es ist Jubiläumsplanung und keiner geht hin. Jedenfalls war das Echo mit sechs Personen bescheiden. Wenn gefeiert wird, mit Sekt und so, ist die Beteiligung vielleicht besser. Entschuldigungen: Corona nicht akzeptiert, Urlaub geht.

Bernd Nilsson und Johann Kilzer haben vorgearbeitet. Das filmische Programm wird in drei Gruppen aufgeteilt: Klubleben, Ausflüge und Wettbewerbe, zeitlich nicht chronologisch präsentiert.

Besonders fürs Klubleben gibt es reichlich Material und eine wahre Fundgrube sind dabei die Filme von Dieter Milewski. Es wird nicht leicht sein, sich dort für Ausschnitte zu entscheiden.

Bei den Ausflügen müssen wir ebenfalls eher auf die Vergangenheit zurückgreifen, denn so aktiv sind wir in letzter Zeit nicht gewesen, der Ausflug nach Berlin war eine Ausnahme.

Dafür hat sich der Klub in Richtung Wettbewerbe deutlich gesteigert. Hier werden wir nur einen Teil der vielen Erfolge kurz anschneiden können.

Der Einsatz von Protagonisten ist weiterhin geplant, die bei den einzelnen Gruppen das erklärende und verbindende Glied darstellen sollen. Rainer Drews, schon lange Mitglied, hat bereits zugesagt.

Der Filmkreis wurde am 12. September 1963 gegründet. Das 60-jährige Jubiläum könnte also in diesen Zeitrahmen fallen und deren Planung ist wahrscheinlich einfacher als die jetzigen Arbeiten.

Kleines Schmankerl zum Abschluss, zwei Filme über die Traktorfahrt mit Familie Stefan Pfeifer in das Finther Gelände, vor einigen Jahren gedreht und der aus diesem Jahr als erster Entwurf.

DR

## 07.07.2022 – Filme der Mitglieder mit Bernd Nilsson

Zu Beginn ein Rückblick, nicht im Zorn, sondern voller Begeisterung, vor allem durch die Teilnehmer an der DAFF in Harsfeld. Eine perfekte Veranstaltung, deutlich geprägt durch Rainer Drews und von ihm auch bestens organisiert. Ein wenig konnte Bernd Nilsson mit seinem Film „DAFF 2022 in Harsfeld“ die Stimmung rüberbringen. Selbst aktiv beteiligt und dennoch so viele Eindrücke einzufangen, ist schon bemerkenswert.

„Rhönwanderung des DAV“ von Dietmar Rodewald, der einmal eine Bilderschau zeigte, farblich etwas zu bunt, aber nett kommentiert.

Mit dem Titel „Friedwald Hude“ von Walter Baust war noch nicht klar, was dahintersteckt, aber die Frage wurde schnell und umfassend beantwortet. Ein Thema, über das man vielleicht nicht so gern spricht, aber von Walter verständnisvoll und behutsam erklärt. Aufschlussreich, detailliert und sachlich dargestellt nimmt es die Scheu, sich einmal mit der Zeit nach dem Leben zu beschäftigen.

In „Die hölzerne Schule“ von Stefan Pfeifer sind wir schon einmal gegangen. Eine perfekte Dokumentation, in der er zeigt, wie die guten Eigenschaften einer Pflanze auf eine andere übertragen werden können. Unwillkürlich wurde von Respekt bei den Aufgaben der Landwirtschaft gesprochen und überraschend, der doch mögliche Einsatz der Technik. Einen kleinen Eindruck von seinem Beruf bekamen wir bereits bei seiner Traktorfahrt durch die Finther Gemarkung.

Die Gruppe Le Fous ist für außergewöhnliche Filme bekannt und Josef Lambertz bringt immer neue Ideen, gemeinsam von der Gruppe umgesetzt. Mit einem Gedicht von Ringelnatz und dem französischen Titel „Le Victoire“, zeigt er einen Marathon, der aus dem Rahmen fällt. Nur zwei Minuten lang, schwarzweiss, eingerahmt in eine kleine Geschichte.

„Die Odyssee des Christopher S.“ von Rainer Drews ließ viele Fragen offen. Wie ist das zu verstehen, will er uns auf den Arm nehmen wie Hape Kerkeling mit seinem Hurz, der sein intellektuelles Publikum als Sänger auf die Schippe nahm? Kann man aus den zu Verfügung gestellten schlechten Aufnahmen einen Film erstellen? Entstand durch seinen verbindenden Text doch noch ein sehenswerter Film, auch bei unterschiedlichen Meinungen? Es bleiben Fragen?

Mit „Wir sind Filmer – Live“ schloss Bernd seinen Abend ab. Über den Film wurde schon öfter diskutiert, an diesem Abend einmal nicht.

DR

## **30.06.2022 – Für das Hobby in die Ferne mit Gerhard Kreysa**

Ein Thema von Gerhard Kreysa, dass viel Spielraum zulässt, nämlich die ganze Welt, und der wurde auch genutzt.

Klaus Lutze blieb allerdings noch in Europa. Bewundernswert, wie er immer aus einigen zufälligen oder bewusst gewählten Bildern doch sehenswerte Filme zaubert. Seine Beiträge leben durch seine Kommentare, wie bei seinem ersten Film „Ausgedient“. Das Gegenteil bei seiner „Traumreise“, bei der ein Wort für den ganzen Film ausreichte. Über die Länge des Musikstückes regt er, mit geschickt gewählten Bildern, zum Träumen an. Der Kontrast in seinem „Wettbewerb“ war nicht gewollt. Es war ein friedlicher Wettstreit zwischen zwei Orten, den er selbst erfunden hat, für die unterschiedliche Art, Kunst zu präsentieren.

Drachen, von Johann Kilzer an die Hand genommen, zogen wieder ihre Kreise und das gleich in mehreren Ländern. Costa Rica, Südafrika, Sizilien und dann doch Rodgau in Deutschland. Erstaunlich, dass er, bzw. seine Frau, die schnellen Bewegungen bei Loopings und Schrauben mit der Kamera einfangen können, aber er gibt zu, dass die Ausfallrate doch sehr hoch ist. Bemerkenswert, wie er die Bewegung seiner Drachen mit Musik unterlegt. Sie scheinen dem Rhythmus seiner Stücke zu folgen. Der Trick ist, die passende Musik zu finden, denn die kommt erst nach dem Filmen hinzu, eine Fleißarbeit.

Ein Sprung über den großen Teich wagte Adolf Klein nach „Florida Epcot Center“, einer der vielen Freizeitparks. Der Teil mit dem Raumschiff Erde konzentriert sich auf die Entwicklung von Technologie und Wissenschaft, der andere zeigt Bilder aus acht Ländern. Sehenswertes oder Kitsch für nicht so reisewillige Amerikaner? Eine riesige Aufgabe, der sich Adolf hier gestellt hat. Was ist wert, mit der Kamera festgehalten zu werden? Man wird fast überfrachtet von den vielen bunten Eindrücken. Zu den „Ausflügen“ in die verschiedenen Länder fand er immer die entsprechende Musik.

Im gleichen Land blieb Dietmar Rodewald mit der „Route 66“. Dabei wollte er in erster Linie die Atmosphäre dieser Straße wiedergeben und konzentrierte er sich lediglich auf zwei Städtchen. 3940 km kann man sowieso nicht in einem Film festhalten. Die Bilder stammen aus einer Serie von längeren Filmen in den Westen der USA, 2013 aufgenommen.

Zwei Filme hatte Gerhard aus seinem Repertoire ausgesucht, beide schon etwas älter (1996). Sie wurden grundsätzlich positiv und ermutigend von den meisten Zuschauern aufgenommen, zeigten sie doch die sehr deutliche Weiterentwicklung bei der Filmerstellung von Gerhard. Der Abstand zu einem Obelisk ist unerreichbar, mindestens aber sehr weit für die meisten von uns. Soll man die Hoffnung aufgeben, oder sich auch über die sogenannten Zeigefilme freuen? Ich denke ja, eine Lanze für Zeigefilme.

Eine Minute „Venice Beach“ kann nur eine Momentaufnahme von dem 4,5 km langen Sandstrand zeigen, der ständig durch Bewohner von Los Angeles und Touristen bevölkert ist und auf dem sich vor allem die Skater hektisch ihre Bahnen suchen. Hier trainierte einmal Arnold Schwarzenegger, aber das war später. (Mister Universum 1967).

„Fidschi- Yasawa“ und mit dem Südpazifik, die weiteste Reise in die Ferne an diesem Abend. Vielleicht waren wir schon zu weit weg und der Abend schon so weit fortgeschritten, dass Gerhard eine längere Diskussion nicht mehr anstrebte. Es bleiben einige Eindrücke von der größten Insel Yasawa mit wenigen exklusiven Hotelanlagen, von denen man zu kleinen Kreuzfahrten starten kann. Kurzer Kommentar zu den schon häufig diskutierte Vorführungen für Touristen: Dafür oder dagegen? Keine zufriedenstellende Antwort, aber ein unterhaltsamer Abend.

DR

## **09.06.2022 - Projektarbeit Teil 2: 60 Jahre WFK mit Johann Kilzer**

Das Interesse an der Planung des Jubiläums hat sich gesteigert, aber zunächst dreht sich das Gespräch um die DAFF in Harsefeld. Wer kommt wie hin und wie werden die Filmfestspiele ablaufen? Mit fünf Teilnehmern hat der WFK einen Rekord aufgestellt, Gratulation. Gleichzeitig unterstreicht das die schon einmal gestellte Frage: Orientieren wir uns immer stärker auf Wettbewerbe als auf Zeigefilme?

Die Themen zum Jubiläum wiederholen sich, siehe Bericht vom 5.5.2022: Zielgruppe, fünf und/oder 20 Minuten, Einsatz des Filmes, Aufteilung in Blöcke oder chronologisch, Unterbrechung durch Interviews, Sichtung des vorhandenen Materials. Trotzdem brachte uns der Abend ein deutliches Stück weiter. Zum Glück wurde das Thema frühzeitig angestoßen. Es drängt noch nicht und der dritte Abend zu diesem Thema ist schon am 14. Juli. Am 12. September 1963 gründeten 21 Mitglieder den WFK. Rechnet man Volker Preis dazu, hat der Verein heute 20 Mitglieder. Es waren schon einmal mehr.

Was sich bald herauskristallisierte, der Klub verfügt über umfangreiches Filmmaterial und während der Diskussion kamen immer noch neue Projekte ins Gespräch. Da existiert doch noch ein alter Film von...? Beim 40- und 50-jährigen Jubiläum wurde ebenfalls gefilmt und so weiter.

Was noch für Schätze im Klub existieren zeigen dann Ausschnitte aus der Vergangenheit, kurz im Kino angespielt. Begeisterung über fast vergessene Mitglieder und Vorhaben. Allein die vielen Aktivitäten sind erstaunlich: Radtouren über mehrere Tage, gleiches mit Ausflügen zu sehenswerten Städten und als Steigerung ein Segeltörn nach Jugoslawien. Die Aufzählung auf der Leinwand will gar nicht aufhören. Da stellt sich unwillkürlich die Frage, vor allem bei den „neueren“ Mitgliedern: Warum gibt es das nicht mehr? Sind wir zu alt geworden? Fehlt den Rentnern die Zeit? Gibt es keinen Initiator, der andere mitreißen kann? Letztes Ereignis in dieser Richtung war der Besuch der Studio Babelsberg in Berlin vom 3. bis 6. Oktober 2019. Es soll keine Ursachenforschung sein, aber vielleicht kann am 25.06.2022 beim Grillabend mit Stefan Pfeifer in Finthen wieder ein Film entstehen, durchaus als Gemeinschaftsprojekt vorstellbar.

Wie geht es weiter? Johann Kilzer und Bernd Nilsson behalten die Federführung und erstellen eine Liste mit dem Material das geeignet erscheint. Wer etwas zu dieser Sammlung beitragen kann, sollte sich an die beiden wenden. Es ist annehmbar, dass hier besonders Mitglieder, die schon lange im Verein wirken, Schätze ausgraben können.

Die beiden treffen dann eine erste Auswahl, sicher keine leichte Aufgabe. Rohschnitte sollen präsentiert werden, und in erster Linie werden diese aus kurzen Sequenzen bestehen, um möglichst viel der Aktivitäten aus den vergangenen 60 Jahren zu zeigen. Dabei sollen die Filme zum

Jubiläum möglichst das ganze Spektrum des Wiesbadener Film Kreises präsentieren, und gleichzeitig kurzweilig und unterhaltsam sein. Wieder keine leichte Aufgabe.

Über das Rahmenprogramm ist nur andeutungsweise gesprochen worden. Da existiert allerdings ausreichend Routine und bis zur Feier im September 2023 ist ja noch Zeit.

DR

WIEBADENER

## 02.06.2022 - Interviewpraxis mit Dietmar Rodewald

Dieses Mal stimmt die Überschrift, denn endlich findet, nach der Theorie, am 10.02.2022 von Dietmar Rodewald vorgestellt, die Umsetzung in die Praxis statt. Die Vorbereitungen für die praktische Durchführung sind erheblich, nicht nur im Vorfeld mit der Frage: Wer kann welche Geräte für die Aufnahmen mitbringen, sondern auch an diesem Abend.

Bernd Nilsson kam früher und schließt die Tür auf, Gerhard Kreysa und Dietmar trudeln fast zu gleicher Zeit ein. Beide vielleicht aufgeregt, denn sie sind als erste Interviewpaarung dran. Zahlreiche schwarze Taschen verschwanden im Keller und weitere Mitglieder schleppten zusätzliche Gerätschaften an.



Zwei Stühle warten auf die Interviewpartner. Stative erschweren den Zugang zu den Klubräumen, Kabelschlängeln sich dazwischen durch, Beleuchtungseinrichtungen werden zusammenschraubt, Kameras richten sich auf irgendwelche Personen, die sich für die Bildeinstellungen auf die Stühle setzen müssen.



Eine Kamera für beide Interviewpartner, zwei weitere richten sich auf Gerhard und Dietmar, beziehungsweise später auf Stephan Vogel und Bernd. Scheinwerfer werden zusammengebaut und verkabelt. Eine leichte Hektik ist zu spüren.



Nach mehr als einer Stunde wird die obligatorische Klappe geschlagen und Dietmar stellt nach der Begrüßung die erste Frage. Gerhard hat das Thema „Erfolgsrezept für das Filmen“ gewählt. Keine einfache Aufgabe, aber genug für zahlreiche Fragen. Im Hintergrund deutet Stephan Vogel auf die Uhr. Abschluss und das erste Interview ist im Kasten.



Fast ein fliegender Wechsel, denn im zweiten Teil sitzen sich Stephan und Bernd gegenüber. Die Vorliebe für Musikvideos von Bernd steht im Vordergrund.



Erläuterungen, wie er dazu kam und warum ihn Urlaubsfilme nur bedingt interessieren. Geschickt versucht Stephan ihn als Juror zu gewinnen, aber da blockt doch Bernd ab.

Einzelheiten über das Interview erübrigen sich, Bernd und Johann Kilzer werden

die Filme zu Verfügung stellen und hoffentlich beteiligen sich möglichst



viele Mitglieder am Schnitt. Außerdem liefert Bernd noch ein Making of der Dreharbeiten, vielleicht bei der Schnittarbeiten für die Mitglieder, die an dem Abend nicht dabei sein konnten.

Wann sehen wir die Ergebnisse auf der Leinwand? Die nächsten Donnerstage sind belegt. Vielleicht findet sich am 21.07.2022 bei der Programmplanung ein Termin.

## 20.05.2022 – Manfreds Technikabend

### 1. 15 Sek. Fremdmaterial im eigenen Film legal nutzen – zulässig?

Nachdem im Jahre 2021 Teile des Urheberrechts reformiert wurden, tauchten im Internet Beiträge über die legale und lizenzfreie Nutzung von bis zu 15 Sekunden Filmausschnitte oder Musik anderer Urheber auf. Manfred fragte sich, ob diese 15 Sekunden sich auf ein „Werk“ (z.B. Film) eines Urhebers beziehen oder ob man aus einem weiteren Werk/Film desselben oder anderer Urheber weiteres bis zu 15 Sekunden dauerndes Fremdmaterial für einen eigenen Film verwenden kann. Das Ergebnis sollte dann den Filmfreunden im WKF im Rahmen eines Technikabends präsentiert werden. Bis zu 15 Sekunden oder mehrfach bis 15 Sekunden Fremdmaterial kann einen eigenen Film (z.B. Reisefilm) sinnvoll ergänzen oder Lücken von eigenem fehlendem Filmmaterial ersetzen.

Das Thema verarbeitete Manfred in einem 13-minütigen Film, in dem er am Anfang die besagten Internetartikel zeigt und die sich daraus ergebenden Anwendungsmöglichkeiten preist. Als er den Vortrag unterbricht, um sich in der Küche nebenan über Mamas leckeren Käsekuchen und den frisch gekochten Kaffee herzumachen, führt sein bisher unbekannt gewesener Zwillingbruder den Vortrag weiter. Er gibt zu bedenken, dass man nicht einfach blind auf Internetartikel vertrauen sollte, vor allem, wenn sie nicht aus fachkompetenden Quellen stammen. Spätestens, nachdem er den gesetzlichen Anwendungsbereich der Regelung von bis zu 15 Sekunden Fremdmaterial aufzeigt, wird für die meisten der anwesenden Zuschauer, die für Filmer als hilfreich erachtete Möglichkeit von Fremdmaterial in besagtem Umfang zu nutzen, jäh enttäuscht.

Die neue gesetzliche „Geringfügigkeitsregel“ über die Verwendung von bis zu 15 Sekunden Film oder Ton/Musik eines anderen Urhebers gilt nur für DIENSTANBIETER, wie etwa YouTube, Facebook, Tiktok & Co., beim Hochladen von „nutzergenerierten Inhalten“ (Videos, Musik usw.) auf diese Plattformen. Die Neuregelung ist das Ergebnis eines Kompromisses zwischen Befürwortern eines totalen Blockierens jeglichen Fremdmaterials beim Hochladen und Bedenken anderer Gruppen, dass hierdurch die Meinungsfreiheit unangemessen eingeschränkt werde und evtl. auch kleine zulässige Ergänzungen von Fremdmaterial (z.B. eines Zitats) ebenfalls blockiert werden. Trotz Hochladens von geringfügigem Fremdmaterial muss der Diensteanbieter (z.B. YouTube) den Urheber darüber informieren. Dieser hat dann immer

noch das Recht zu Einwendungen und zu einem Blockieren der auf die Plattform hochgeladenen und urheberrechtlich geschützten Inhalte.

Fazit: „Im Westen nichts Neues.“ Für uns Filmer bleibt es wie bisher dabei, dass man für jegliches Fremdmaterial, auch bis 15 Sekunden, eine Einwilligung des Urhebers/ Rechteinhabers einholen muss, falls dieser nicht durch Kennzeichnung die Veröffentlichung ganz oder mit Beschränkungen freigegeben hat.

## **2. Der Klönteil des Abends**

### **2.1 Diskussion über die BFFs**

Gerhard hatte für die WFK-Autoren, die bei der Preisvergabe BFF Doku in Castrop-Rauxel sowie beim Minutencup in Senftenberg nicht vor Ort waren, deren Urkunden und Medaillen mitgebracht. Es wurde viel über die BFFs diskutiert, auch über den Aspekt, dass aufgrund zeitlicher Beschränkungen des Kontingents der an die DAFF weiterzuleitenden Filme, diese nicht ausschließlich aufgrund der Ergebnisse (Gold, Silber, Bronze oder Teilnahme) von der Jury ausgewählt werden, sondern auch ohne Berücksichtigung dieser Kriterien aufgrund des noch verbleibenden Zeitkontingentes etwa mit kurzen Filmbeiträgen „aufgefüllt“ werden.

Während einige der Anwesenden Bedauern über das Abschneiden einzelner Filme äußerten, machte Gerhard sich Gedanken darüber, ob er für die ganzen Urkunden und Medaillen bald noch einen Platz zuhause findet.

### **2.2 Neue technische Errungenschaften**

Bernd präsentierte seine neue GoPro 9, die er mittels Sprach- oder Fernsteuerung bedienen kann. Sie hat neben dem für Action-Cams üblichen Bildstabilisator (Steadyshot), u.a. einen Horizontalausgleich. Auch wenn man sich z.B. mit einem Fahrrad in die Kurve legt, bleibt die horizontale Bilddarstellung erhalten.

Manfred zeigte eine Akku-Schutztasche, die neben einer Verhinderung des Übergreifens von Feuer bei einer Explosion auf den umliegenden Raum eine Minderung des Schadens der Explosion bewirken soll. Diese Schutzhüllen sind besonders bei der Aufbewahrung von LiPo-Akkus (z.B. für Drohnen) zu empfehlen. Je nach Größe und Leistung der LiPo-Akkus, fordern manche Fluggesellschaften ihre Verwendung.

## **12.05.2022 - „Ein Film - Zwei Meinungen“ mit Dietmar Rodewald**

Schon mehrmals nutzten wir die Beiträge aus „film&video“, um einen Klubabend zu gestalten. Dietmar hat sich fast schon darauf spezialisiert und nicht nur den Reisefilm „Von Sardinien und Heiligen“ ausgesucht, sondern auch den Videoclip „Im Klang der Stille“ als Abwechslung. Diesmal schauten wir uns zuerst die Filme an, diskutierten darüber, und dann erst stellte uns Dietmar die zwei Meinungen vor und ergänzte dies schließlich mit seiner eigenen Meinung.

Bei dem Reisefilm über Lissabon deckten sich unsere Kommentare im Wesentlichen mit den beiden Meinungen aus „film&video“. Wir redeten allerdings sehr lange über den Titel, der nicht so ganz zu dem Film passte, denn erst relativ spät und kurz kamen die Sardinien und Heiligen vor. Und leider handelte der Film die Stadt reiseführermäßig ohne persönlichen Bezug ab. Bis auf die wenigen Filmszenen mit Feiernden vermittelte der Film wenig Atmosphäre, sondern zeigte vor allem die touristischen Sehenswürdigkeiten.

Den Videoclip, der das Lied „The sound of silence“ während der Corona-Zeit „bebildern“ sollte, beurteilten wir hingegen deutlich kritischer als die beiden Filmermeinungen aus der Zeitschrift. Ein „großer“ Song, eine große Herausforderung - unseres Erachtens leider nicht überzeugend gelungen. Wir hatten den Eindruck, dass der Autor zum ersten Mal einen Videoclip gedreht und daher viele Anfängerfehler gemacht hat, wie beispielsweise „nur“ plakativ die entsprechenden Bilder zu den Textzeilen aufgenommen und immer wieder den Stil verändert. Besonders störten uns die Doppelbelichtung, mit der sich der Autor „stumm“ einblendete, die scharfkantigen Mehrfachbilder und gewagte Assoziationen, wenn ein abgefilmtes Silvesterfeuerwerk als Neonlicht im Liedtext verwendet wurde, und die nicht so gelungene Einblendung der deutschen Liedübersetzung.

Der Klubabend zeigte wieder einmal, dass Filme immer unterschiedlich wahrgenommen werden, da sie ein künstlerisches Werk darstellen.

SV

## **05.05.2022 - Projektarbeit Teil 1: 60 Jahre WFK mit Johann Kilzer**

Mit fünf Teilnehmern eine überschaubare Gruppe. Johann Kilzer hatte ganze Vorarbeit geleistet und kam schon mit einem groben Konzept, das ausgiebig diskutiert werden konnte. (Siehe Anhang) Es bleiben trotzdem noch reichlich Fragen zu klären. Die Zeit bis zur nächsten Sitzung am 14.07.2022 kann dafür genutzt werden.

Der Trailer sollte mit dem Bezug auf 60 Jahre WFK überarbeitet werden. Alfred Ast hat den heutigen Vorspann geschaffen, vielleicht kann er eine Anpassung übernehmen.

Welches sind unsere Zielgruppen und wie lange sollte die Filmlaufzeit sein? Extern vielleicht fünf Minuten, intern eher 20 Minuten.

Wann kommt der Film zum Einsatz? Natürlich beim Jubiläum, weiter als Vorspann bei Einladungen von Gästen oder bei den Öffentlichen Filmabenden. Bei externen Besuchen könnte sich der WFK damit vorstellen.

Was wollen wir zeigen? Der Stoff soll in Blöcke aufgeteilt werden, innerhalb der Blöcke in chronologischer Reihenfolge, unterbrochen von kurzen Interviews. Angedacht sind ein bis zwei Personen, die einen Block übernehmen könnten.

Hier einige Beispiele für solche Blöcke, die noch erweitert oder geändert werden können. Dazu gehören Bilder/Filme im Zusammenhang mit der Gründung des Vereins, Entwicklungen danach, hier könnte Rainer Drews Informationen liefern und den Block kurz einleiten. Besondere Filme, Wettbewerbserfolge, mit einer Einführung von Gerhard Kreysa, Ausflüge oder andere Freizeitaktivitäten, die DAFF in Wiesbaden vorgestellt von Stephan Vogel, Krisenmeisterung Corona, Würdigung von Milewski, Interviews langjähriger Mitglieder, Helferinnen, besondere Ereignisse im Vereinsleben usw. Der Vorsitzende des Hessenverbandes Norbert Lipp könnte auch mit eingebunden werden.

Der WFK verfügt über reichlich Filmmaterial, das verwendet werden kann. Daher ist vorher eine Sichtung notwendig und danach die Übertragung geeigneter Aufnahmen auf digitale Datenträger.

Nach so viel Rückblick in die Vergangenheit bot sich fast automatisch ein Blick in die Zukunft an. Auch wir verlieren Mitglieder und schrumpfen und das Thema: „Wie gewinnt man neue Mitglieder“ stand schon mehrfach zur Diskussion. Wollen wir das 100-jährige Jubiläum feiern, dann muss jetzt was geschehen.

Das Interesse für das Filmen wird dann geweckt, wenn der Nachwuchs kommt. Spätestens wenn die Sprösslinge nicht mehr mit in den Urlaub fahren, landet die Kamera im Schrank. Hoffentlich wurde vorher die Batterie bzw. der Akku entnommen.

Die jungen Leute filmen heute mit dem Smartphone. Es gibt sogar Apps, die daraus einen Film produzieren, einschließlich Musik. Warum soll man also in einen Filmklub eintreten?

Hat sich jemand wieder einmal unseren Trailer angeschaut? Dort werden reichlich Gründe für den Eintritt in unseren Klub aufgeführt: Hilfe beim Schnitt, Vertonung, Gestaltung, Technik, Organisation von Workshops, Klubausflügen und Filmertreffs. Das müsste doch reizen, aber wie kommen wir an neue Mitglieder und was könnte vielleicht locken?

Smartphone hat heute fast jeder. Einfache und kostenlose Software bietet der Markt reichlich an. Was könnten wir den Interessierten noch bieten? Titel erstellen, Szenen in die richtige Reihenfolge und Länge bringen, Tipps für die Bildgestaltung schon bei der Aufnahme (goldener Schnitt), begleitende Kommentare, Vertonung mit Gemafreier Musik. Schon fast zu viel, um das Interesse wach zu halten.

Eine Einladung zum Klubabend könnte sogar Interessenten abschrecken. Die Betonung geht augenblicklich mehr in die Richtung Wettbewerbe. Sogenannte Zeigefilme geraten ins Hintertreffen, wie schon von Klubmitgliedern beklagt. Es könnten mehr Tutorials angeboten werden und auch die AV Schau wird stiefmütterlich behandelt, dabei landete Josef Lambertz mit seiner Arcimboldo Schau sogar auf der DAFF. Am meisten kann man vielleicht mit einem Abend nur für Interessierte erreichen - wenn wir sie finden. Einfache Beispiele, viel Lob und noch mehr Geduld, Betreuung über den ersten Abend hinaus. Bitte um weitere Vorschläge und Ideen. Nach dem Verlust von einigen Mitgliedern, nicht durch Verärgerung oder Desinteresse, wird es höchste Zeit, dieses Eisen zu schmieden.

Im letzten Verbandsmagazin hat der Filmclub Hohenlimburg den Film seines 60-jähriges Jubiläum zum Anschauen angeboten. Gute Anregung und ein perfekter Kommentar des Begleiters durch den Film. Einfach einmal reinschauen.

[https://www.youtube.com > watch](https://www.youtube.com/watch)

[60 Jahre Filmclub Hohenlimburg - YouTube](#)

DR

## 28.04.2022 - Technikabend mit Manfred Gerhard- Licht

Beim Technik Abend von Manfred Gerhard am 16.12.2021 ist uns schon einmal ein Licht aufgegangen, damals noch mit Zoom. Dieses Mal fand das Treffen wieder in gewohnter Umgebung statt, nach der Theorie jetzt also die Praxis. Manfred musste zweimal gehen, um die Geräte für den praktischen Teil anzuschleppen und wir konnten uns vorsichtig zwischen den verschiedenen Stativen bewegen.



Gekürzte Wiederholung vom ersten Abend. Und wiederholt hat sich auch das Problem mit seinem Modell Chantal, das sehr zum Bedauern der kleinen Gruppe wieder verhindert war. Das neue Modell konnte aber auch überzeugen.

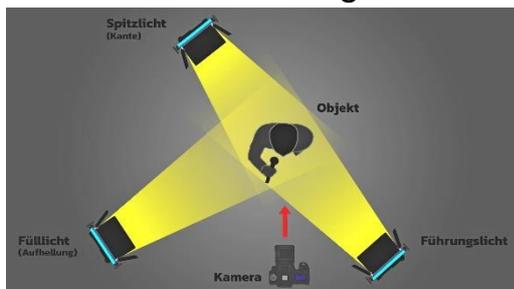
Eigentlich war uns die Aufgabe gestellt, eine klassische Dreipunktbeleuchtung aufzubauen,

aber Manfred musste dann doch die ersten Schritte übernehmen. Bernd Nilsson präsentierte nebenbei aus seiner reichen Technik Sammlung einige Beleuchtungsmodelle, und die waren so interessant und preiswert, dass eifrig die technischen Daten mit dem Smartphone festgehalten wurden.



Mit was fängt man an? Manfred bevorzugt das Führungslicht und versuchte bereits die Person so auszuleuchten, dass das Bild schon als natürlich empfunden wird.

In diesem Falle, rechts, schräg in einem Beleuchtungswinkel von ungefähr  $45^\circ$  etwas von oben auf das Objekt gerichtet. Mit dem etwas schwächeren Fülllicht, ebenfalls schräg in einem Beleuchtungswinkel von ungefähr  $45^\circ$  von oben, reduziert man die Schatten auf der linken Seite des Gesichtes. Für einen besonderen Akzent kommt jetzt die dritte Lichtquelle zum Einsatz, das Spitzlicht.



Sie ist gegenüber dem Führungslicht aufgestellt, um die

Person deutlicher vom Hintergrund abzuheben. Und schon fertig ist die Dreipunktbeleuchtung. Oder?

Beim ersten Versuch, gar nicht so einfach, besonders wenn kein ausreichend großer Bildschirm zu Verfügung steht, um die Auswirkungen der einzelnen Lichtquellen kontrollieren zu können. Immer wieder gingen Teilnehmer zum Kamerabildschirm, zur Beurteilung der Veränderungen in der Beleuchtung. Dabei war die Bewertung durch das Mischlicht im Klubraum zusätzlich erschwert, durch Anpassung des Abstandes der Scheinwerfer, auch in der Höhe, der Veränderung der Lichtstärke, des Winkels und der Farbtemperatur.



Teilweise beurteilten wir die Beleuchtungssituation im Gang zu den Klubräumen. Dort sind zum Glück keine Neonleuchten im Einsatz und die allgemeine Beleuchtung ist wesentlich schwächer. Bessere Voraussetzungen für das geplante Interview am 02.06.2022, dafür erschwerend durch die zwei Personen, die gut ins Licht gesetzt werden wollen.

DR

## 7.4.2022 - Gastabend mit dem Film- und Videoklub Kelsterbach

Endlich mal wieder ein Abend mit Gästen, in diesem Falle war es der Film- und Videoklub Kelsterbach. Die letzte gemeinsame Sitzung fand am 12.3.2020 statt – und dann kam Corona.



Ein rundes Programm mit sechs Filmen stand auf der Liste, die Hälfte davon beschäftigte sich mit dem Klimaproblem. Interessant, dass der Klub sich immer wieder einmal ein Gemeinschaftsprojekt vornimmt, das gewählte Thema Klimaschutz bleibt noch lange aktuell.

Aber am Anfang standen „Die Grafen Schönborn und ihre Kirche“, es hätten auch Kirchen sein können, denn davon haben die Grafen einige errichtet und zählen somit zu den bedeutendsten Bauherren der Barockzeit in Süddeutschland. Jupp Dvorschak ist es gelungen, die ungeheure Farbpracht und die unzähligen Motive in dieser Kirche einzufangen. Dabei fällt nicht einmal auf, dass hier gekonnt mit der Scheinarchitektur gearbeitet wurde, erst sein Fingerzeig war der Beweis, der Zuschauer unterliegt einer Illusion, die gewölbte Decke ist in Wirklichkeit flach.

Im wahrsten Sinne „Wind und Wetterfest“ musste Rolf Lohr bei seinem Film sein und das bewies er mit Radtouren auch im Regen. Kurzweilig, filmisch gut präsentiert und immer mutig die Kamera herausgeholt, wer filmt schon unter solch nassen Bedingungen. Erstaunlich ruhige Aufnahmen mit dem Rad und gut gesehene Eindrücke von Land und Leute im Norden von Deutschland.

Jupp hat aus dem Malheur bei seinem Film „Mit der Drohne in Österreich“ einen sehenswerten Schwenk gemacht. Eigentlich stand das Filmen seines Elternhauses mit einer Drohne an erster Stelle, aber der Absturz in einen Baum führte dann doch zu ganz anderen Aufnahmen. Spannend, und immer aus dem richtigen Blickwinkel, hielt er die Bergung der Drohne durch die Feuerwehr fest. Dabei stellt sich die Frage, wäre das auch in Deutschland mit seiner Bürokratie möglich gewesen? Vielleicht eher mit einer Katze, die sich in den Baum verstiegen hat.

„Ja wo bleiben sie denn“ hätte man beim Film von Manfred Best zu Recht gefragt. 2019 wurde der erste e-Highway (ELISA) in Hessen eröffnet, aber vergeblich besuchte er wiederholt die Teststrecke, um einmal einen LKW im praktischen Einsatz vor die Kamera zu bekommen. Unter den Umständen ist es fraglich, ob dieses Aktionsprogramm den erhofften Effekt bringen wird. Für Manfred jedenfalls ein gelungener Film - und für den Klimawandel?

Von der Notwendigkeit überzeugt, die Klimaveränderung eindämmen zu wollen, hat Roland Schmidt die Frage gestellt: „Wie lange noch?“ Mit seinen Aufnahmen der Jahreszeiten in der Natur macht er erst einmal darauf aufmerksam, wie schön doch unsere Welt ist. Man kann die vielfarbigen Bilder genießen und vergisst fast, wie die Wirklichkeit schon heute aussieht. Umso erschreckender die nachfolgenden Aufnahmen von ausgetrockneten Bächen und Niedrigwasser in den Flüssen. Voll überzeugt kommt die Antwort zum Titel: Sofort.

Auch Rolf Lohr fragt in seinem Film: „Weiter so?“ Er zeigt eine Sammlung von heute schon sichtbaren Schäden in der Natur. Das Wasser im Rhein ist sogar so weit gefallen, dass man den Mäuseturm in Bingen trockenen Fußes erreichen kann. Bäche sind ausgetrocknet, Dürre führt zu wasserabweisenden Böden. Unser Klima verschiebt sich nach Norden, kommt die Wüste? Er lieferte reichlich, ernüchternde und alarmierende Bilder. Seine Frage kann nur mit NEIN beantwortet werden.

DR

## 31.03.2022 Autorenabend mit Ulrich Stühlen

Ein Abend, der alle begeisterte. Ulrich Stühlen wehrte sich schnell gegen so viel Lob, sonst würde er noch überheblich werden, meinte er. Seine Trilogie wurde begeistert aufgenommen und fand volle Zustimmung.



Drei Beiträge brachte er mit, einen mit seinem neuen Star Venera Dik, die eine schauspielerische Glanzleistung ablieferte. Ihre Mimik und Gestik brauchten keine Worte. Zwei weitere Filme, gemeinsam mit ihrem Partner LK Volckhamer, der genauso zu überzeugen wusste. Man möge uns, den männlichen Mitgliedern des Klubs, verzeihen, wenn wir mehr für Venera schwärmen, die durchaus auch mit einem kleinen Schuss Erotik reizen konnte.

An Ideen für seine Filme mangelt es Ulrich nicht. Bereits nach der Premiere des Triptychons in Hofheim händigte er seinen beiden Schauspielern vier weitere Drehbücher aus. Wird er das neue Werk Polyptychon nennen? Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie verfasst er seine Drehbücher, denn einzig der Autor kennt den Schluss und darf bis dahin nur so viel verraten, dass die Spannung bis zum Ende anhält. Rückfrage bei ihm: Am Anfang steht die grobe Idee als Kurzfassung mit einem Anfang und einem Ende. Dann wachsen die einzelnen Szenen zwischen Beginn und Ende, die sich sogar noch beim Drehen ändern können, und auch der inzwischen gefundene Drehort beeinflusst häufig die Umsetzung.

Die Spannung trifft hier für alle drei Filme zu. Erst die Explosion von Ramesses dem digitalen Assistenten, beim Film „Quarantäne“, brachte die Auflösung: Es ist nur ein Traum. Die Interpretation des Endes beim Film „Der



Vertrag“ überließ er den Zuschauern. Leicht nachvollziehen konnte man bei „Die Muse“, wie sich der Schriftsteller nach der Entscheidung seiner Verlegerin aus dem Dilemma befreien konnte. Ein Weberknoten hat hier die ganze Geschichte zusammengehalten.

Ulrich überzeugte beim Landesfilmfestival in Kelkheim bereits die Juroren. Kamera Einstellungen, Schnitt, Beleuchtung und Musik passten einfach perfekt und das Drehbuch wurde von seinem/-r Schauspieler/-in (richtig gegendert?) glaubhaft umgesetzt. Bei den nicht so häufig vertretenen Spielfilmen setzte er sich doch eindeutig ab, und im Klub waren einige neidisch auf das, was Ulrich da auf die Leinwand zauberte. Seinen Filmen liegt meist eine lineare Handlungsstruktur zu Grunde, d.h. alle Szenen folgen einer zeitlichen Reihenfolge ohne Rückblenden oder Vorgriffe und können daher leicht verfolgt werden. Nur beim „Vertrag“ setzte er Schwarzweißfilm für die Rückblenden ein. Seine Drehbücher sind logisch und spannend.

Immer kommt die passende Musik zu seinen Szenen. Dazu muss man wissen, dass er sie mit einer speziellen Software selbst komponiert. Ihm ist aber auch bewusst, wo Stille stärker wirkt als ein Geräusch oder eine musikalische Untermalung.

Die Frage tauchte nach diesen Filmen auf, ist Uli eigentlich noch Amateur? Seine Definition: Wenn ich mit diesen Filmen kein Geld verdiene, sondern nur Ausgaben habe, die ich unter Hobby abschreibe, dann bin ich kein Profi.

Da seine Filme die endgültige Form erst beim Dreh finden, kommt hier der Ideenreichtum von Venera ins Spiel. Dann wird gemeinsam diskutiert, und oft gibt sich Uli geschlagen und der Film ändert sich. Diese Zusammenarbeit führt zu einer gegenseitigen Befruchtung und ist auch der Grund dafür, dass Venera im Abspann unter Regie erscheint.

Dieses Mal haben wir die ursprüngliche Fassung von Quarantäne gesehen, denn für das Landesfilmfestival in Wiesbaden Delkenheim musste er ihn auf 20 Minuten kürzen. Man darf gespannt sein, wie die Jury beim Bundeswettbewerb in Schrobenshausen entscheiden wird.

DR

## 24.3.2022 – Technikabend mit Ulrich Stühlen

Technikabend, aber welche Technik? Es ging um den Ton, bzw. den guten Ton. In einem Beitrag im Magazin „film&video“ schilderte Ulrich Stühlen seine Erfahrungen mit den Tonaufzeichnungen und wies detailliert auf die Vor- und Nachteile der verschiedenen Möglichkeiten hin. Daher kann dieser Bericht kurzgehalten werden.

Es war eine kleine Gruppe, die sich an diesem Abend eingefunden hatte, natürlich war wieder einmal Corona an diesem Schrumpfprozess schuld.



Es ging um die Sprachaufnahmen, die im Film eine wichtige Rolle spielen, denn die sollten klar zu verstehen sein. Besonders bei Spielfilmen und Interviews ist es wichtig, dass die Sprache sich deutlich von den Umweltgeräuschen absetzt.

Mit dem Filmausschnitt aus „Die Muse“, forderte er uns auf herauszufinden, wo die Mikrofone versteckt sind. Natürlich versuchte jeder krampfhaft ein Mikro zu finden, vergeblich. Die Auflösung folgte später im Klubraum.

Außerdem zeigte er einen Film der Firma DPA über die komplexe Herstellung solcher Mikrofone, aber er gab selbst zu, dass auch ihm der Preis dieses Herstellers einfach zu hoch ist.

Eine kleine Tasche war ausreichend, um die kleinen Wunderwerke mitzubringen, deren Einsatz einmal praktisch vorzuführen und darüber zu diskutieren. Bernd Nilsson, der Technikfreak, brachte seine große Kameraschleife mit, denn er holt sich den Ton mit einer Funkstrecke auf seine

Kamera und die musste natürlich dabei sein. Klar, dass er gleich mit Ulrich über Details seiner Einrichtung ins Gespräch kam.



Das 1-Cent-Stück ist ein guter Größenvergleich für das Mikrofon, das mit einem doppelseitigen Klebepad einfach auf der Haut befestigt. Darüber kann ein Streifen Leukoplast geklebt werden, sodass das Mikrofon lange Zeit im Einsatz sein kann. Nicht zu vergessen eine Schleife im Kabel, damit soll die Bewegungsfreiheit des Mikrofonträgers erhalten bleiben.

Während ein Mikro noch leicht versteckt werden kann, wird es mit den Rekordern schon schwieriger. Ulrich hatte gleich zwei Vertreter dieser Aufzeichnungsgeräte mitgebracht, die beide ihre Vor- und Nachteile haben. Der F2 von Zoom kann über eine App auf dem Smartphone ferngesteuert werden, der DR-10 von Tascam kann nur direkt am Recorder bedient werden.

Die kleinen Recorder und eine App zur Überwachung der Aufnahmen.



Jetzt lüftete Ulrich wieder ein Geheimnis seines Erfolges mit seinen Filmen und man kann gespannt sein, ob weitere Lavaliermikrofone irgendwann zum Einsatz kommen werden.

DR

## 17.3.2022 -Autorenabend mit Folker Preis



Folker Preis war schon öfter ein gern gesehener Gast beim WFK und brachte auch dieses Mal wieder ein buntes Programm mit, angefangen von Reisefilmen bis zu mehr experimentellen Streifen.

Er begann mit dem ersten Teil einer vierteiligen Serie der „Route 66“ und die 48 Minuten vergingen wie im Flug, so vielfältig, informativ und spannend hatte er die umfangreichen Eindrücke zusammengetragen. Fast 4.000 km von Chicago bis nach Los Angeles, ein Symbol für Freiheit und Abenteuer, das für die „gute alte Zeit“ steht. Das zeigte er mit teilweise auch bedrückenden Aufnahmen von verfallenen Orten, andererseits den Bemühungen diese Verwahrlosung aufzuhalten. Ganz persönlich kommentiert, mit guter Kameraführung und einer gekonnten Schnitttechnik. Der Wunsch lag nahe, auch noch die weiteren Folgen zu sehen.

„Es gibt nur eine Insel (Mallorca)“ und mit dem Namen in der Klammer hat er schon verraten, für welche er schwärmt. Von der Hektik des Abfluges in die Ruhe einer Insel, die zu Unrecht häufig mit dem Ballermann in Verbindung gebracht wird, ein Strandabschnitt von nicht einmal 300 Metern bei einer Küstenlänge von 550 km. Seine Liebeserklärung für diese Insel, mit seiner ganz persönlichen Sichtweise, kann man nachvollziehen. Nur manchmal wünscht man sich mehr Zeit, die gut ausgesuchten Motive etwas länger bewundern zu können.

Bei dem Titel „Pain Nurse – Invisible things“ stellt sich die Frage, was steckt dahinter. Einfache Auflösung, eine Band, die Folker um einen Film gebeten hat. Was daraus geworden ist haben die Musiker vielleicht nicht so erwartet. Teilweise fast hektische Schnitte, Arbeiten auf zwei Ebenen, die Band in Schwarzweißbildern, die Außenaufnahmen farbig. Viele Tricks und Gestaltungsmöglichkeiten gekonnt verarbeitet. Gute Chancen beim Wettbewerb der Fictionfilme in Schrobenuhausen mitzumischen.

Folker kann auch andere Seiten aufziehen und demonstrierte es mit dem Musikclip „Sunset Celebration“. Das bunte Treiben von Akrobaten, Jongleuren, Clowns und Musikern mit überraschenden Schnitten konnte er nur so überzeugend einfangen, weil er sich selbst mehrfach von dieser Atmosphäre angezogen fühlte. So brachte er die Leistung der Akteure hautnah und gekonnt in Szene.

Auf besonderen Wunsch von Stephan Vogel hatte er die „Spessart-Räuber“ mitgebracht. Ein gruseliger Ausflug in den Spechtswald, wie der Spessart einmal hieß. Eine eher witzige Idee einmal ganz anders aufgezogen. Warum nicht, auch wenn Folker diesen Film nicht zu seinen besten zählt, trotzdem unterhaltend und abwechslungsreich.

Wir genießen wieder die persönlichen Treffen im Klub, statt mit Zoom am Bildschirm, zoomen ist sowieso nicht immer angebracht. Also erscheinen wir vorschriftsmäßig mit Maske, wir kennen uns ja auch so versteckt, oder hat jemand Schwierigkeiten?



DR

WVFK

### **3.3.2022 - Filme der Mitglieder mit Manfred Gerhard**

Ich bin so uffgerescht, wo bekomme ich Filme für meinen Abend her, fragte sich Manfred Gerhard. Also schnell eigene Filme fertiggestellt, aber dann lief es doch, und so kamen die üblichen rund 60 Minuten mit fünf Filmen zusammen.

„Ach Daimler!“ war sein Start oder war es ein Fehlstart mit der Anzeige im Display seines Autos „Backup Batterie Störung“? Der Film war kein Fehlstart, sondern qualitativ gelungene Aufnahmen im beengten Raum seines Autos, schauspielerisch überzeugend dargeboten und nachvollziehbar. Etwas zum Schmunzeln und mit viel Spannung bis zum ersten Start nach Austausch des Teiles. Bewundernswert der Mut zu seiner Reparatur von einem, der angeblich von Technik keine Ahnung hat.

Was dachte Gerhard Kreysa mit seinem Beitrag „Per Rad von Rom nach China“? Ein Film, der stark von seinen schon bekannten ausgezeichneten Kommentaren lebt, aber auch mit gelungenen Aufnahmen, der bald zu einer Auflösung des Titels führte. Dieses Mal setzte er bewusst die von Johann Kilzer in dessen Vortrag gezeigten Maskentechniken ein. Rom war ein Museum und das gleiche galt für China, obwohl er häufig in diesem Lande gewesen ist, wie er mit einer Originalaufnahme der Mauer bewies. Die Fahrradtour in vergangene Weltreiche war also doch nicht so lang und zeitaufwändig wie vermutet.

Liest man den Titel des zweiten Beitrages von Manfred: „Über Freud und Leid eines ambitionierten Hobbyfilmers“, kann man schon ahnen, wie es ihm ergangen ist. Es schildert die Geschichte eines Filmers, der nicht nein sagen kann. Seinen Stress bis zum Zusammenbruch sieht man dem Ergebnis allerdings nicht an. Irgendwie konnte er alle Herausforderungen meistern und zeigte wunderschöne kleine Videos, aber auch die Arbeit, die ein Chor in seiner Freizeit auf sich nimmt.

Adolf Klein ist für seine informativen Filme bekannt, mit denen er ermuntert, seine Entdeckungen nachzuvollziehen. Das gilt für die „Festung Carcassonne Südfrankreich“ mit seinem Blick hinter die wuchtigen Mauern. Interessant auch die Legende vom fliegenden Schwein, von der Burgherrin Madam Carcas bei einer Belagerung über die Mauer geworfen. Die Belagerer gaben auf, denn bei einem so reichen Speisenangebot schien ein Ende der Belagerung aussichtslos.

Nicht so einfach für Adolf, mit einem Film für eine Wanderung zu werben. Auf „Traumschleifen im Hunsrück“ hat er es dennoch erfolgreich versucht. Er überrascht immer mit einfallsreichen Titelgestaltungen. Zahlreiche Aufnahmen von Wäldern, Bächen und teilweise seltenen Tieren, die leider etwas zu kurz im Bild erschienen.

Noch eine Woche bis zur praktischen Umsetzung eines Interviews. Zeit, letzte technische Fragen zu klären: Brauchen wir wirklich fünf Kameras? Wer bringt welche Einrichtungen mit? Eine gewisse Spannung und leichte Vorfremde waren zu spüren. Es wird schon klappen.

DR

WIKI

## **24.2.2022 -Auftragsarbeiten mit Klaus Lutze**

Am 20. Februar feierte Walter Baust seinen 90. Geburtstag. An diesem Abend konnten wir mit Sekt anstoßen und zusammen feiern, hoffentlich noch öfter.

Mit der Eskalation im Russland-Ukraine-Konflikt im Hinterkopf, kein guter Abend. Klaus Lutze versuchte in seiner Einleitung etwas von der Problematik abzulenken. Wir sollten heiter bleiben, wünschte er sich von den Mitgliedern, nicht ganz leicht.

Der „Bühnenkarneval“ von Bernd Nilsson passte in die Fastnachtszeit und als Ablenkung. Flott geschnitten und mit wechselnden Formaten. Den Ton über das Mischpult zu holen war eine gute Entscheidung, und der Einsatz von zwei Kameras erlaubte dynamische Aufnahmen. Nur fünf Minuten aus einer Stunde hatte Klaus herausgeschnitten, aber die reichten für einen guten Eindruck von diesem Bühnenkarneval.

Es existieren mehrere Filme der „Sportveranstaltung Wiesbaden“, jeder mit einem anderen Schwerpunkt. Im Trailer kündigte Bernd die Übertragung durch einen Fernsehsender an. Sehr abwechslungsreich zusammengestellt mit gekonnter Kameraarbeit, wenn man berücksichtigt, dass er selbst aktiv mitlief, bis ihn die Zerrung aus dem Rennen warf.

Klaus konnte in der „Theaterscheune“ im Weingut Storr in Dautenheim gleich drei Kameras einsetzen. Sportliche Aktivitäten mit harten Schnitten wechselten mit weichen Übergängen und Doppelbelichtungen ab und erzeugten einen fast träumerischen Eindruck. Der Preis für den Film war gerechtfertigt und kam in seiner Gestaltung und mit seinen Effekten sicher gut auch beim nicht so fachkundigen Publikum an.

Vor den Filmaufnahmen der „Mainzer Hofsänger“ bei einer Geburtstagsfeier warnte Klaus, denn die Voraussetzungen in dem Raum waren denkbar ungünstig für einen Film. Aber was er unter den Bedingungen zeigen konnte war sehenswert. Die Hofsänger, geschickt eingefangen mit wechselnden Ansichten und das Geburtstagskind mit seinen Gästen abwechslungsreich eingeblendet, verständlich, dass der Baulöwe aus Alzey mit dem Ergebnis zufrieden war.

Da ärgerte sich so mancher Zuschauer, dass er nicht selbst auf die Idee eines „Hochzeitsfilmes“ (mal anders gestaltet) gekommen war. Klaus schlug das Familienalbum auf mit Fotos der beiden, von der Geburt bis zu ihrem großen Tag. Dann wurde es lebendig mit Szenen vom Standesamt bis zur kirchlichen Trauung. Gerade die Kombination von alten Bildern mit neuen Filmaufnahmen ist für das Ehepaar sicher eine unbezahlbare Erinnerung, meinte Klaus.

Gerhard Kreysa brachte zwei Beiträge aus der Chemie mit („Nanotechnologie“ und „Kontraintuitive Phänomene“), in denen Wissenschaftler in

sieben Minuten komplexe Themen verständlich und unterhaltsam präsentieren sollten. Er zeigte lediglich kurze Passagen als Beispiel, wie etwas trockener Stoff dennoch kurzweilig und amüsant gezeigt werden kann.

DR

WIKI

## 13.2.2022 – 78. HAFF – GRATULATION

Gratulation? Aber wem soll eigentlich gratuliert werden? Fangen wir mal mit der Organisation an, für die weitgehend Stephan Vogel verantwortlich zeichnete. Er hat dafür gesorgt, dass es selbst unter den Bedingungen von Corona eine fast perfekte Veranstaltung geworden ist. Dass sie zeitlich etwas aus dem Rahmen lief, zeugte doch nur davon, dass die Juroren, unter der Leitung von Rainer Drews, wieder ein Mitglied des WFK, intensiv diskutierten.

Ein statistischer Blick auf die HAFF: 25 Filme wurden vorgestellt, 15 davon kamen vom WFK. Erstaunlich großzügig wurden Preise bzw. Weitermeldungen vergeben und von den 23 kamen 13 wiederum zum WFK. Bei den 1. Preisen war man etwas kritischer, aber 4 von 6 Urkunden landeten abermals bei den Wiesbadenern. Gratulation.

Einen besonders großen Auftritt absolvierte erwartungsgemäß Gerhard Kreysa. Alle fünf Juroren entschieden sich für „Faszination Bienen“ und auch bei „Blaumachen“ blieben bei allen die Hände oben. Zusätzlich gelang ihm beinahe ein Hattrick mit dem Film „Mauerfreiheit für die Wallanlagen“. Über den Inhalt der drei Filme wurde schon öfter im Klub diskutiert, es gehört zu seinen Bemühungen um Perfektion, die Meinungen seiner Klubkameraden zu hören. Seine Filme sind nicht nur perfekt in jeder Hinsicht, sondern sie bleiben trotz der vielen Information immer spannend. Bewundert wurden vor allem seine intensiven Recherchen.

Erfreulich, dass Stephan mit den „Baumfällarbeiten“ ebenfalls einen ersten Platz erreichen konnte. Der Titel lockte erst auf eine falsche Fährte, aber dann kam bei so manchem Zuschauer oder Juror der Gedanke an seine eigene Situation: Verpasste ich nicht auch meine Chance, mit meinen Eltern zu reden, um die Vergangenheit aufzuarbeiten? Vom „Flugtag“ durfte er noch als Begleitung die dicken Brummer für einen weiteren Auftritt beim Bundesfilmfestival Naturfilm mitnehmen.

Mit seinem Film „Quarantäne“ reihte sich Ulrich Stühlen in die Reihe der Erstplatzierten ein. Die Vermutung lag nahe, dass die Geschichte im Film ein Traum sein könnte, er hielt allerdings geschickt die Spannung fast bis zum Ende offen. Kameraeinstellungen, Schnitt, Beleuchtung und Musik passten einfach perfekt und das Drehbuch wurde von seiner Schauspielerin überzeugend umgesetzt. Bei den nicht so häufig vertretenen Spielfilmen spielt er schon in einer anderen Liga.

Etwas überraschend, dass die nicht ganz leichte Kost von Josef Lambertz die Hürde der Juroren übersprang. „Das Absurde ist die Amme der Weis-

heit“ und „Sein Nichts“ werden erneut auf der Leinwand auftauchen und bestimmt in Schrobenhausen wieder leichte Verständnisprobleme aufwerfen und zu kontroversen Diskussionen führen. Es ist also möglich mit Filmen, die nicht den Massengeschmack treffen, doch nach vorn zu kommen.

Das schaffte die Musikapelle beim „Leben als Rentner“ von Bernd Nilsson leichter. Fast keiner hat gemerkt, dass die drei gar kein Instrument beherrschen, lediglich Bernd konnte wenigstens singen. Der Film hat die Chance, einen ähnlichen Status zu bekommen wie „Wir sind Filmer“.



Gratulation am Ende für die sensationellen Ergebnisse und viel Erfolg beim nächsten Durchgang in Blieskastel, Fuldabrück oder Schrobenhausen.

DR

## 10.02.2022 - Interviewpraxis mit Dietmar Rodewald

Die Überschrift stimmt eigentlich nicht, es war nur der theoretische Teil, der praktische folgt am 10.03.2022. Vielleicht haben einige der Mitglieder gedacht: Interview? Das ist nicht mein Thema, denn der Zuhörerkreis war überschaubar. Dabei führen viele bewusst oder unbewusst Interviews durch. Dietmar Rodewald zeigte am Ende seiner Ausführungen eine ganze Reihe von Filmen mit Interviews, alle von Mitgliedern des WFK erstellt.

Fast zwei Stunden zählte er die Punkte auf, die für ein solches Vorhaben zu berücksichtigen sind, und erfreulicherweise beteiligten sich alle mit eigenen Beiträgen, sodass der Abend locker und unterhaltsam war und Dietmar stellte fest, dass er das richtige Thema ausgesucht hatte.

Der Beitrag war in vier Hauptpunkte gegliedert: **Allgemeines** mit Tipps zur Vorbereitung, Vorstellung der drei Interviewformen, die vielen Fragearten und ein paar Besonderheiten beim Interview.

Das Referat wurde immer wieder unterbrochen und aufgelockert durch praktische Beispiele aus dem Internet, die inzwischen Kultstatus erreicht haben, wie der Wutausbruch von Klaus Kinski, das Schweigen vom Boxer Norbert Grupe oder das Kurzinterview mit Willi Brandt.

Der zweite Teil beschäftigte sich mit der **Vorbereitung des Interviews**, was mit dem Sammeln von Informationen beginnt, danach können die Termine abgestimmt und festgelegt werden. Die meist umfangreichen Fragen werden zusammengestellt, den Abschluss bildete der Drehort und die Ausrüstung.

Der letzte Teil handelte von der **Durchführung** einer Befragung, beginnend mit dem Einsatz der Kamera, dann endlich das Interview aufnehmen und die umfangreiche Arbeit beim Schnitt bis zum Auswerten und der Veröffentlichung, also der Vorstellung des neuen Filmes beim WFK.

Als Abschluss nach fast zwei Stunden eine Zusammenfassung unter der Überschrift **Wichtiges** und ein Ausblick auf die Praxis mit einem Internetbeitrag, der sich hauptsächlich mit der Beleuchtung in einem Studio beschäftigte. Die Klubräume werden unser Studio sein und erste Ideen wurden schon angesprochen. Ausrüstung kein Problem und die beste Fundgrube wahrscheinlich bei Bernd Nilsson. Es können verschiedene Einstellungen ausprobiert und über einen Kontrollbildschirm beurteilt werden. Eine weitere Idee wäre die Verteilung der Rohaufnahmen an die Mitglieder und da kann jeder sich am Schnitt versuchen. Das letzte Wort ist allerdings noch nicht gesprochen.

DR

## **03.02.2022 – Maskierung in Videos mit Johann Kilzer**

In diesem Falle war es besonders wertvoll, dass die Präsentation vorab verteilt worden war. So konnte sich jeder intensiv damit beschäftigen, denn das Thema mit den Masken ist nicht ganz so trivial. Aber Johann Kilzer hatte den Stoff so perfekt und detailliert vorgestellt, dass gar nicht so viele Fragen notwendig waren, um die Problematik mit Masken zu verstehen.

Die Konzentration nur auf die Masken war eine gute Entscheidung, denn er hat noch genügend andere Anwendungen parat, die er erklären müsste, schaut man sich seine Filme an. Vielleicht kommt im zweiten Halbjahr ein neues Projekt?

Der Alpha Kanal spielte eine besondere Rolle bei den Masken und dann ließ er die Maske fallen und ging gezielt auf die verschiedenen Möglichkeiten ein, zum schwindelig werden. Zum Glück unterbrach er die Theorie mit vielen Beispielen und wies gleichzeitig auf versteckte Fallen oder Besonderheiten hin.

Ein ausgefüllter Abend, Dank an ihn für die Mühe, die er sich mit dieser Präsentation gemacht hat. Keine Ahnung wie viele „Likes“ er bekommen hat oder ob sogar Spenden eingegangen sind. Wenn er Nachahmer für seine Masken in zukünftigen Filmen finden kann, war der Abend ein voller Erfolg.

Gerhard Kreysa hatte die großartige Idee, für die einzelnen Anwendungen eine Parallele zu Edius zu ziehen. Jede Schnittsoftware setzt die Anforderungen für einen gelungenen Film etwas anders um, und durch diese Vergleiche wurde das Verständnis noch klarer.

### **Notizen Maskentutorial von Johann**

**3.2.2022**

- 3:29 in EDIUS Maske bei Videoeffekten  
Mitte Deckkraft innen 0, außen 100  
rechts Deckkraft innen 100, außen 0
- 3:43 In EDIUS Spurmatte unter Keyer
- 6:03 außer der Spurmatte (Johann sagt track matte) bietet EDIUS noch einen Chromakey (rotes Mädchen bei Spielberg im SW-Bild bzw. Vertigo) und Luminanzkey
- 6:26 normaler Maske Effekt
- 7:00 Masken Tracking geht in EDIUS auch über Zusammenspiel von Layouter und Maske
- 11:10 habe ich auch im Magritte Film gemacht: Meine Silhouette als Loch in eine Mauer gestanzt

- 12:00 habe ich nicht geprüfte, würde aber auch in Edius einen Weg finden, man kann jeder Maske einen Rand verpassen und den färben
- 12:50 in EDIUS geht das definitiv ohne Photoshop, ich arbeite oft mit Zwischenmasken die ich mir in EDIUS erzeuge
- 15:00 Habe ich für WESER im Titel auch so gemacht, Spurmatte und Schrift als Key, innen und außen kann Video sein
- 18:00 Diese Farbmatte erzeugt man in EDIUS ganz einfach über Clip – Clip erstellen – Farbmatte. Die Anzahl der Farben ist 3, die dann nacheinander ausgewählt werden.
- 19:55 der elegante dritte Weg geht in EDIUS mit dem Effekt Maske
- 22:10 das ist in EDIUS wieder der Spurmatte-Key
- 23:00 das ist jetzt in EDIUS der Chromakey
- 27:00 Ich rate auch davon ab, weil ich es probiert habe.
- 30:13 Die bewegte SW-Matte kann ich auch sehr empfehlen

DR

## **27.01.2022 - Filme der Mitglieder mit Stefan Pfeifer**

Die ursprüngliche Planung, „Weihnachten in Coronazeiten“, war nicht durchzuführen. Dank der Mitglieder, die dem Aufruf von Stefan Pfeifer gern gefolgt waren, konnte er doch ein abwechslungsreiches Programm zeigen.

Allgemeine Zustimmung der Teilnehmer über das Tutorial von Josef Lambertz „Taktgenauer Schnitt: geht das überhaupt?“ Es geht, wenn man weiß, wie es geht und das stellte er sehr verständlich in seinem Film mit zahlreichen Beispielen dar. Es ist zu hoffen, dass seine verständlichen Worte auch auf fruchtbaren Boden gefallen sind. Wer nicht anwesend sein konnte, sollte sich diesen veröffentlichten Film unbedingt ansehen.

Schön, dass es beim zweiten Anlauf von Adolf Klein mit der Wiedergabe funktionierte. Die Stadt „Quedlinburg, Weltstadt des Mittelalters“ ist wirklich eine Reise wert, was er mit wunderschönen Bildern auch bewies. Erstaunlich, was da aus Ruinen entstanden ist, wenn das Geld für den Abriss fehlt. Nur hätten einige der Bilder ruhig etwas länger stehen können, damit man sie in Ruhe genießen kann.

Stephan Vogel hielt sich als Einziger an das vorgegebene Thema mit seinem Film „Weihnachten Wiesbaden 2020“. Vorbildlich nach Musik geschnitten, Josef freute sich. Bei Jamendo, von ihm selbst empfohlene Quelle für gemafreie Musik, fand er genau die passende Melodie für stimmungsvolle Aufnahmen, die sich gut auf der großen Leinwand präsentierten und die Atmosphäre des Weihnachtsmarktes authentisch einfingen.

Gerhard Kreysa hat schon früh, nämlich 1997, seinen unverkennbaren Stil gefunden, was er mit seiner Sicht auf den „Hessenpark“ zeigte. Fast lebendiger als ein persönlicher Besuch. Seine Filme leben nicht nur durch die Bilder, sondern besonders durch seine Kommentare. Ein gelungenes Zeitdokument, informativ und flott geschnitten mit umfangreichen Details aus dem dörflichen Alltagsleben im 17. Jahrhundert.

Noch einer mit unverkennbarem Stil ist Klaus Lutze und mit seinem Film „Wir suchen den provenzalischen Frühling“ hat er das wieder einmal bewiesen. Ein weiterer „alter Film“, der von den Teilnehmern dankbar angenommen wurde. Man sollte öfter alte Schätze ausgraben. Klaus neigt dazu, bei seinen Filmen sich eigene fantasievolle Geschichten auszudenken, die man ihm gern abnimmt. Er meint selbst, ich mache alles verkehrt, aber gerade durch seine Art, Filme zu gestalten, merkt es keiner.

Die Geschichte „Das Märchen vom Märchen“ fast fünf Minuten auswendig erzählt; Josef hätte einen guten Märchenerzähler abgegeben. Seine Erzählung gestenreich unterstrichen, auch wenn das am Ende etwas übertrieben erschien. Der Einwand einer zweiten Kamera fand keine allgemeine Zustimmung, es sollte ja bewusst ein One-Shot-Video sein. Die

„amerikanische Einstellung“ war nicht so optimal, denn die wird normalerweise gewählt, damit der Revolver des Cowboys noch zu sehen ist. Den hatte Josef aber nicht notwendig.

Eine Abschweifung vom Film sei mir erlaubt, die nur indirekt etwas mit der gestellten Frage zu tun hat: Sind Märchen noch zeitgemäß? Es gab Zweifel, aber Märchen gelten als Kulturgut und sind mit Kindheitserinnerungen verbunden. Die Märchen werden durch Filme, Bilder, Comichefte oder Computerspiele abgelöst. Gerade am Computer kämpft noch heute Superman für Prinzessinnen oder gegen Drachen. Das Goethe-Institut bietet sogar ein Märchen an, bei dem die Kinder den Ausgang selbst beeinflussen können. Franz Fühmann schrieb einige der fantasievollsten Märchen des 20. Jahrhunderts und versucht damit die Kinder an die Weltliteratur heranzuführen. Walter Moers hat mit dem Kontinent Zamonien sogar eine moderne Märchenwelt geschaffen. Also sind Märchen nicht tot.

Stefan hatte noch schnell einen Film aus der Schublade geholt, der gar nicht auf der Agenda stand. Bei der „Winterlichen Holzbearbeitung“ gewährte er uns wieder einmal einen Blick in seine Arbeitswelt. Dabei gelingt es ihm immer wieder, aus einer für ihn trivialen Geschichte einen unterhaltsamen Film zu gestalten. Geschickter Aufbau der Szenen und gelungene Kameraführung. Mit 12 Jahren ist die Geschichte noch nicht so alt wie die beiden Streifen von Gerhard und Klaus, aber wie schnell sich die Landwirtschaft entwickelt, konnte er locker beantworten. Der Traktor existiert nicht mehr, die pneumatische Baumschere ist durch eine elektronische abgelöst und selbst die Bäume sind durch andere ersetzt worden.

DR

## 20.01.2022 - Filme der Mitglieder mit Stephan Vogel

Ein Abend mit Anlaufschwierigkeiten. Der Tresor ließ sich nicht öffnen. Ein trockener Abend, denn dort befanden sich unter anderem bestimmte Schlüssel, auch der für die Kühlschränke? Vergebliche Versuche, das Ding mit einem Schraubenzieher zu öffnen, die Getränke im Schrank waren die Rettung, ungekühlt, Rotweintrinker waren klar im Vorteil. Weitere Einzelheiten später.



Bei der Beleuchtung sind doch größere Änderungen notwendig, aber das Problem war nicht so hinderlich. Die Teilnehmer, mit vorgeschriebenem Abstand im Kino verteilt, blieben zur Diskussion einfach sitzen, keine schlechte Idee gerade unter Corona Bedingungen.

Gerhard Schmitt, schon viele Jahre im Filmkreis aktiv tätig, ist am 18. Januar verstorben. Die Anwesenden erhoben sich für eine Schweigeminute von ihren Sitzen zum Andenken an ihn.

Der erste Film, „Ein Star wird operiert“ von Dietmar Rodewald, wäre beinahe ausgefallen. Er nahm an, den Film an Johann Kilzer zu schicken reicht aus. Glücklicherweise hatte Stephan Vogel einen Stick mitgebracht und Dietmar fiel ein Stein vom Herzen. Nicht jeder hielt die Augen offen, aber so schlimm waren die Aufnahmen gar nicht. Bewundert wurde die Präzisionsarbeit des Arztes. Fast ein spannender Film, auf alle Fälle einer, der einen guten Eindruck von einem solchen Eingriff brachte, informativ auch durch die Hintergrundinformationen. Ein Film nicht für zartbesaitete, aber mit einigen Änderungen für den Wettbewerb.

Mit einem philosophischen Film überraschte Josef Lambertz. „Der Rotwein und das Universum.“ Ein Glas Rotwein im Mittelpunkt dieses Universums? Eindrucksvoll die Proportionen dargestellt, geschickt ausgewählte Musik, ein ruhiger gut verständlicher Kommentar mit nachdrücklicher Betonung und die logische Schlussfolgerung: Rotwein ist einmalig und nur auf der Erde zu finden.

Nicht einmalig sind die „Winterlichter“ von Gerhard Kreysa, denn die werden alljährlich im Palmengarten angezündet. Stolz ist er dabei auf seine

Kamera mit dem großen Sensor, der selbst bei wenig Licht noch ansehnliche Ergebnisse liefert. Mit seiner Zusammenstellung, den Tricks und Blenden hat er die Lichterschau des Palmengartens noch übertroffen. Ein so buntes, lebendiges Bild ist nur am Computer möglich und das Programm dazu beherrscht Gerhard perfekt. Nur das Summen der Bienen stammt nicht aus seinem Bienenfilm, sondern war eine Idee des Veranstalters.

Der Film von Stephan „Kurz vor Toresschluss“, wie ein Report mit der Schreibmaschine angekündigt, passte genau in die heutige Zeit, denn irgendwann steht Corona hoffentlich nicht mehr im Mittelpunkt aller Diskussionen. Erstaunlich ruhige Aufnahmen trotz des Gedränges an der Strecke, nur dauerte es etwas zu lange, bis die Schreibmaschine von den bunten Bildern abgelöst wurde. Die Musik passte gut zu den laufenden Beinen genauso beim Einlauf der Marathonläufer ins Stadion. Toresschluss oder doch Torschluss, egal, seit zwei Jahren sind tatsächlich die Tore für den Einlauf in das Stadion geschlossen, also passte Toresschluss.

Durch Probleme mit der DVD als Speichermedium mussten wir leider auf einen Blick nach „Quedlinburg, Weltstadt des Mittelalters“ verzichten. Adolf Klein bringt den Film noch einmal zum nächsten Filmabend mit.

Eine Minute brauchte Stephan, bis er mit der Musik im „Autoradio“ zufrieden war, aber dafür war letztlich nicht einmal das Autoradio verantwortlich, sondern das Auto selbst. Schauspielerei gelungen, gut ausgeleuchtet die Garage. Man sah es dem Film nicht an, dass so viel Arbeit in einer Minute stecken kann. Stephan versicherte glaubhaft, dass er stundenlang daran geschnitten hat. Einmal kein Wortwitz wie so häufig bei den Minutenfilmen.

Den Film „Mama will spielen“ hatte Gerold Nejedly schon einmal vorgestellt. Musik und O-Ton hatten ihm Schwierigkeiten gemacht und hundertprozentig ist er immer noch nicht zufrieden. Die Frage tauchte auf, will die Mutter wirklich nur spielen oder animierte sie ihr Junges, endlich laufen zu lernen? Das werden wir nicht erfahren, aber vielleicht feilt Gerold doch noch einmal an der Musik.

Seit neun Jahren trägt Stephan die „Baumfällarbeiten“ schon mit sich im Kopf herum, in letzter Minute präsentierte er an diesem Abend das Ergebnis. Der Titel sagte erst einmal gar nichts über den Film, was man gern macht, um Spannung aufzubauen. Der Gang auf den Friedhof endete im Dunkeln, der Kriegsfilm im Fernsehen: UNSERE MÜTTER UNSER VÄTER brachte nicht mehr Licht, erst die Leiter zum Speicher ließ erahnen, dass er mit dem großen Karton die Vergangenheit in die Gegenwart holte. Logische Übergänge, gute Wechsel von Totalen bis Dateiaufnahmen. Beleuchtung passend zu den Szenen.

Der Kiste entnahm er eine Kamera, relativ neu, aber es war tatsächlich die Kamera seines Vaters. Die Bilder auf dem kleinen Display erklärten jetzt den Titel.

Praktisch aus dem Off erläuterte Stephan die folgenden Szenen. Der nächste Griff in den Karton brachte ein Album mit Familienbildern zum Vorschein und schon die ersten Kriegsbilder. Nach dem Krieg der Wechsel zu neuen Aufgaben als Pfarrer, um wenigstens dem Krieg etwas entgegenzusetzen und den Menschen zu helfen.

Was beinhaltete die abschließbare Box? Dokumente mit Hakenkreuz, dass den vergeblichen Versuch zeigte es wegzuradiieren. Das Wehrmachtssoldbuch absichtlich dunkel dargestellt?

Die Kinder oder auch der Partner erfuhren wenig oder gar nichts vom Krieg. Der Soldat war alleingelassen, um die Erlebnisse zu verkraften, der Nachwuchs hatte andere Interessen, Schule, Beruf, die neue Familie. Heute ist es zu spät, Fragen zu stellen und Stephan fragt sich selbst, werde ich das einmal anders machen? Hoffentlich nicht.

Das schwierige Thema hatte Stephan absichtlich in einem Spielfilm aufgearbeitet. Es ist ihm beeindruckend aber auch beklemmend gelungen. Die Filmsequenzen waren gut aufgebaut, und die Bildwechsel, bei den vielen Bildern aus den Alben, unterbrach wohl absichtlich eine stereotype Abwicklung.

Bei diesem Film zeigt sich der Vorteil, sich mit dem Film vorher und intensiver beschäftigen zu können. So musste man sich auf die Sichtweise eines Jurors einstellen, der solche nicht ganz leichte Kost auch nur einmal sehen kann, um dann eine gerechte Beurteilung zu finden. Zum Glück stellte Stephan den Film nachträglich zu Verfügung. Es erleichterte meine Berichterstattung erheblich.

Die alten Kühlschränke landeten im Auto von Stefan Pfeifer, der Hausmeister schaffte es nicht, diese zum Sperrmüll anzumelden. Der Tresor landete bei Stephan, der schaffte es, allerdings mit erheblichem Aufwand und einem Trennschleifer, an den Inhalt und vor allem an die Schlüssel zu kommen. Kalte Getränke sind für den nächsten Abend gesichert. Gerold meinte, damit hat er die Aufnahmeprüfung zur Ausbildung als Panzerknacker bestanden. Herzlichen Glückwunsch.



DR

## 13.01.2022 - Gast beim Karlsruher Film- und Videoclub

Nach dem letzten Treffen am 4.3.2021 mit dem Karlsruher Club wurde bereits der Wunsch für eine Wiederholung geäußert. Jetzt war es so weit, und mit 20 Bildschirmen erreichten wir zwar nicht den letzten Rekord von 25 Teilnehmern, aber das Interesse war doch groß auf beiden Seiten.

Mit „Geschichten einer Sprengung“ stellte Gerhard Kreysa gleich mehrere Fragen an das Hintergrundwissen der Betrachter. Vorteile für Frankfurter. Mancher vermisste die Verbindung der Sprengung mit Theodor Adorno, dem Philosophen, Soziologen und Musiktheoretiker. Dafür überzeugte Gerhard mit der Zerstörung des AfE-Turmes der Goethe-Universität, begünstigt durch seinen hohen Aufnahmestandpunkt. Das Thema besitzt eine Aktualität durch die Ereignisse an der Salzachtalbrücke in Wiesbaden, und das hat sich sicher bis Karlsruhe rumgesprochen.

„Der alte Herr“ von Bernd Nilsson passte als Schwarzweißversion genau zu dem Thema. Großes Lob für den Sänger Bernd und den gelungenen Schnitt mit einem überraschenden Ende. „Einsamkeit macht krank und kann töten“ war der Apell. Den alten Herrn zu trösten stimmt gleichzeitig nachdenklich und traurig. Muss er allein auf der Bank sitzen? Setzen wir uns dazu oder kann er selbst Kontakte suchen?

Alle waren beeindruckt von der Farbsättigung. Nachgeholfen? Die Frage ging an Dietmar Rodewald zu seinem Film „Feuer und Farbe“ mit dem Ausflug zu den Inseln Murano und Burano in der Bucht von Venedig. Sehenswert die Arbeit der Glasbläser, etwas unruhige Kameraführung in diesem Bereich. Gleiche Diskussion wie beim WFK: Passt der Sarg auf dem Boot bei der Rückfahrt nach Venedig?

Anerkennung für den Film „Leben als Rentner“ von Bernd, ein Gemeinschaftsprojekt mit fünf Klubmitgliedern, welcher Klub kann schon so etwas vorweisen. Karlsruhe war begeistert. Vorgetragen mit viel Witz und Humor, köstlich parodiert mit passendem Text. Gleichzeitig mit einer Botschaft, die nachdenklich macht: Wie gut geht es uns doch. Bedauert wurde, dass die Band sich aufgelöst hat, aber fast keiner kann eines der Instrumente spielen, mit denen er spielte. Hinter dem lustigen Streifen stand auch eine soziale Idee, die uns eigentlich das Lachen vergehen lassen sollte.

Vom Film, nicht einer Bilderschau, war die Rede bei dem Projekt „Hildegard und der Disibodenberg“ von Josef Lambertz. So gekonnt und auch passend vorgestellt die „Bilder“ um das Leben der Hildegard von Bingen. Die Zeitskala wurde bewundert und mehrere Gäste wollten wissen, wie

wurde das gemacht? Josef konnte auch den Blick von den Heilkräutern mehr auf die eigentlichen Stärken von Hildegard in den Vordergrund stellen. Eine sehr informative Darstellung über das Leben der Heiligen, eine der ersten Vertreterinnen der deutschen Mystik des Mittelalters. Ihre Werke befassen sich unter anderem mit Religion, Medizin, Musik, Ethik und Kosmologie. Sie war auch Beraterin vieler wichtiger Persönlichkeiten. In 11 Minuten konnte nur ein kleiner Teil aus ihrem Leben und Wirken präsentiert werden.

Längere Diskussion über den Titel „Mehr nach Meer“ von Klaus Lutze. Stimmungsvolle Szenen und ein gelungener Film, der von Ebbe und Flut und der Sehnsucht nach dem Meer lebt, was auch der Titel verständlich machen soll. Gefühlvolle, humoristische Kommentare runden diesen Film ab und nach der Erklärung zum Titel konnten die Zuschauer die Vorstellung von Klaus nachvollziehen, er passt doch.

Von der Technik zur Kunst statt „Aus einem Guss“ könnte man den Film von Gerhard auch nennen. Darin hat er den aufwändigen Arbeitsprozess vom Schmelzen des Stahles bis zum fertigen Produkt wunderbar umgesetzt. Spannend vom Anfang bis Ende. Die Nähe zu den Objekten war beeindruckend und fast gefährlich. Die Auflösung, der Produzent ist ein Freund von Gerhard und dadurch waren solche fast hautnahen Aufnahmen erst möglich. Nach 25 Jahren Deutscher Einheit eine Erfolgsgeschichte, die trotz Treuhand glücklich endete. Die Aufforderung zum eigenen Handeln hatte der Chef der Edelstahlwerke erfolgreich angepackt.

Allgemeine Ratlosigkeit schon beim Titel „Sein Nichts“ war zu erwarten, denn der Film wurde beim WFK ähnlich aufgenommen. Erfreulich dabei, dass die Karlsruher ohne Aufforderung sich mehrfach mit diesem Film beschäftigt haben. Und dabei kamen die unterschiedlichsten Interpretationen: Schlecht und gut, Ego und Alter Ego, Wilderer und Förster usw. Wieso die toten Waldschrate am Ende wieder auftauchten? Vielleicht wie nach einem Theaterstück auf die Bühne gestellt. Was sich Josef, der Autor dieses Filmes, dabei gedacht war die Frage, aber keine Klärung. Es ist für ihn völlig gleichgültig und vor allem nicht maßgebend, jeder muss damit auf seine Weise klarkommen. Surrealismus verstehen zu wollen ist ein Irrweg. Nach der Musik wurde ebenfalls gefragt. Josef bezeichnet das nicht als Musik, sondern als Geräusch. Von ihm komplett komponiert und arrangiert. Der Film war wieder eine Gemeinschaftsarbeit der Gruppe Les Fous. Übersetzt vielleicht „Die Verrückten“ und hier passt Film und Name zusammen. Jedenfalls waren die drei überrascht über die positive Reaktion aus Karlsruhe, hier hätten sie eher mit mehr Unverständnis gerechnet.

Die große Schau von Johann Kilzer mit kurzen Filmchen am Ende. Fingerübung würde er sagen, hauptsächlich eine Visualisierung von mathematischen Strukturen, vor allem bekannt durch den niederländischen Künstler M. C. Escher. Am Anfang „Mein Freund“, angefangen wie eine Todesanzeige die hinter einem Duschvorhang endet. Küchentipps rund um das Ei, für manchen mit neuen Erkenntnissen, wie zugegeben wurde, sogar von Hausfrauen, denn der KFVC hat erstaunlich viele weibliche Mitglieder, da kann man nur neidisch werden. Eine lehrreiche Geschichte über die Viren lässt uns Corona fast akzeptieren. Zurück zu Eschers Ente und dem Möbiusband, eine Fläche, die nur eine Kante und eine Seite hat. Ausgerechnet das Bundesministerium der Finanzen hat das als Logo übernommen. Es soll ein starkes Symbol für Verbundenheit und Solidarität darstellen mit der Hoffnung, dass die verschlungenen Wege Europas sich nicht trennen.



Einig waren wir mit dem Karlsruher Film- und Videoclub, dass es ein gelungenes Treffen war. Der KFVC, unter der Leitung von Doris von Restorff, war begeistert über die Vielfalt der Filme und das breite Spektrum, der WFK war dankbar über die offene, faire und disziplinierte Diskussion. Die Mikrofone konnten während der zwei Stunden immer sendebereit bleiben, jeder kam zu Wort. Alle waren sich einig, trotz der Nachteile einer Zoomsitzung, in dieser Form konnte man viel besser diskutieren im Vergleich zur Bewertung bei den Wettbewerben. Wir werden uns wiedersehen und wieder miteinander sprechen, versprochen.

DR